

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Wort u. Welt“ frei Haus für die Zeit v. 27. Juli bis 2. Aug. 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.  
          { 926 nur Geschäftsstelle.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 177

Donnerstag, 31. Juli 1924

31. Jahrgang

## Der große Wahnsinn.

Vor zehn Jahren.

Dr. L. Lübeck, 31. Juli.

Das erste Jahrzehnt der „großen Zeit“ rundet sich. Unendliches haben die Völker in den zehn Jahren erduldet und gelitten. Niemals in der Weltgeschichte hat ein Volk so geduldet und willig sein letztes Blut verschenken lassen wie das deutsche 1914—1918; niemals in der Geschichte der Menschheit wurden solche Leidenberge aufgeschüttet.

Wofür geschah das alles? Eine Gewitterwolke des Völkerverwahnsinn zog auf über dem Balkan, verbreitete sich rasch über ganz Europa, ballte sich schließlich über Berlin zusammen und nach allen Seiten zu den Blitzen, krachte der Donner. Der Weltkrieg hatte begonnen. Worum? Wer wußte das? Alle Vaterländer Europas waren in Gefahr. Jeder gab dem andern die Schuld, und die Völker machten gläubig mit.

Die Begeisterung der Deutschen war grenzenlos. Alt und jung lief zu den Waffen. Denn — nun war das Vaterland wirklich in Gefahr. Auf allen Seiten stand der Feind. Franzosen, Engländer und Russen! Man glaubte der Regierung! Das Volk wußte nichts von den eigentlichen Vorgängen. Mit den albernsten Märchen wurde es bis zur Siebendeckel aufgeweicht. Das offizielle Wolff-Büro verbreitete Meldungen, deren wir uns heute häuten müssen.

Die Geschichte mit den russischen Autos! Die Brunnenvergiftung von Meß! Die französischen Fliegerüberfälle auf Nürnberg! Die Grenzüberschreitungen der französischen Truppen! Schwindelnachrichten, so dumme und so lächerlich, daß in normaler Zeit kein Mensch sie ernst genommen hätte. Aber alle Welt war einmal völlig wahnsinnig geworden. Und wir haben nur einen Trost: in Frankreich und England ging es nicht vernünftiger zu.

Man sollte annehmen, daß jetzt, nach zehn Jahren, endlich genügend Ueberlegung in die Köpfe zurückgekehrt wäre, um endlich Klarheit zu schaffen über die Zeiten des großen Wahnsinnsausbruchs. Und gerade der zehnjährige Trauertag des deutschen Volkes müßte auf allen Seiten Anlaß geben, um die so schicksalsbestimmenden Verwicklungen im Juli und August 1914 ihres rätselhaften Schleiers zu entkleiden.

Diese Entschleierung fürchten in Deutschland weite Kreise. Sie trüben deshalb die Wasser mit allerlei politischer Hege. Instatt objektiv die Tatsachen sprechen zu lassen, wird die bekannte Diskussion über die Kriegschuldfrage in den Vordergrund geschoben. Der deutschnationaler Redner Bernd wandte diese Taktik vor acht Tagen im Reichstag an, ein Leitartikel der „Lüb. Anzeigen“ tat gestern dasselbe.

Man verzichtet auf der sogenannten nationalen Seite so: Es wird als feststehende Tatsache angenommen, daß Deutschland absolut unschuldig am Krieg sei; und das Bemühen geht jetzt darauf aus, Frankreich und die Entente zu zwingen, diese „feststehende Tatsache“ ebenfalls anzunehmen.

Etwas Wichtigt, nicht wahr? Aber merkwürdigerweise jassen große Teile des deutschen Bürgertums auf diesen kindischen Tafschenpielertrick herein und brüllen gedankenlos mit.

Bitte, meine Herren, beweisen Sie erst, daß Deutschland völlig unschuldig ist! Das ist die Voraussetzung Ihrer Politik. Können Sie das nicht beweisen, dann ist alles andere leeres Geschwätz. Agitationsgeschwätz. Und eine deutsche Regierung, die dieses lächerliche Bockfischmanöver mitmacht, würde sehr bald in der Welt der allgemeinen Lächerlichkeit verfallen.

Wir betonen: Niemals hat ein Sozialdemokrat behauptet, daß Deutschland die Alleinschuld am Kriege habe. Aber unschuldig? Nein! Das kann kein Mensch beweisen. Wir wollen nicht die ganze Schuldfrage aufrollen. Das hätte wenig Zweck. Aber einige Tatsachen müssen doch immer wieder in das Gedächtnis der vergeßlichen Gegenwart zurückgerufen werden.

Es steht absolut fest, daß maßgebende Kreise in Oesterreich unter Führung des Grafen Berchtold zum Kriege hegten und irieden. Das einzige Hindernis war Kaiser Franz Joseph. Der alte Mann wollte keinen Krieg mehr. Wie wurde er umgestimmt? Graf Berchtold hatte dem Kaiser ein gefälschtes Telegramm vorgelesen, wonach 400 österreichische Gendarmen von serbischen Banden überfallen und niedergemetzelt sein sollten. Der erregte Monarch unterschrieb daraufhin zitternd den Mobilmachungsbefehl. Alles war ein aufgelegter Schwindel, irgendwo waren bei einem Grenzgeplänkel vier Grenzwächter leicht verwundet worden.

Wäre diese Festsstellung für die österreichische Seite genügen! Wie war's in Rußland? Der preussische Geschichtsschreiber Treitschke macht in seiner Geschichte des 19. Jahrhunderts eine interessante Bemerkung: Die jugendlich-eleganten Generale am russischen Hofe haben schon so manches russische Abenteuer verschudet. In der Tat scheint das auch für 1914 zuzutreffen. Unter Führung des Großfürsten Nicolai wurde eine Intrige nach der andern geponnen, Iswolski konspirierte mit Poincare. Noch zehn Tage vor Kriegsbeginn war Poincare mit Viviani in Petersburg. Und es besteht kein Zweifel, daß Poincare mit allen Mitteln die Drähte zog, die schließlich Deutschland wie ein eisernes Spinnweb um den Kopf flogen; es verwickelten in dramatische Hilfslosigkeit und Schuld und den Krieg wie schußbereiten Pfeil auf den gespannten Bogen des Weltgeschehens legten. Und Deutschland? Seit zwanzig Jahren hatte es in höchstem

Ungeheißer Englands Bündnisanträge abgewiesen und schließlich an Rußland verraten. Hatte durch völlig sinnlose Flottenbauten England sich zum Feind gemacht. Wie aber geschah dann das Unfassbare Ende Juli?

Wie konnte Deutschland so hilflos an der Seite Oesterreichs in seinen Untergang taumeln?

Wäge in diesem Zusammenhang ein Zitat aus der bekanntesten deutschnationalen „Rhein-Westf. Zeitung“ vom 24. Juli 1914 sprechen:

Das österreichisch-ungarische Ultimatum ist nichts als ein Kriegsvorwand, aber diesmal ein gefährlicher. Wie es scheint, sehen wir nicht vor einem österreichisch-serbischen Kriege. Es ist möglich, sehr möglich, daß wir osteuropäische Brände mit Gewehren löschten müssen, aus Verträgen, oder aus dem Zwange des Tages. Aber es ist ein Skandal, wenn die Reichsregierung nicht in Wien verlangt hätte, daß solche Eingebote vorher vorgelegt werden. Heute bleibt uns nur eins übrig, zu erklären: für Kriege der habsburgischen Eroberungspolitik sind wir nicht verpflichtet.

Die Gefahr für Deutschland und für den Frieden lag also vor aller Augen. Und doch! Blind taumelnd nahm das Schicksal unseres Volkes seinen Lauf.

Wie eine phillende Straußenfeder in der Sonne, so spiegelte sich Deutschlands Kaiser in Machttrausch und Phantasie. Nicht nur Rußland vorher hatte er als „Admiral des atlantischen Ozeans“ den englischen König als „Admiral des indischen Ozeans“ begrüßt. Dabei nicht zu vergessen ist, England liegt im Atlantischen Ozean. Soß Kaiserinmutter half amerikanischer Zirkusdirektor putzete Wilhelm aus einer Stimmung in die andere. Hemmungslos dachte er an seine kindisch ausschweifende Pläne, danach richtete er die Politik ein.

Auf Stimmung und Laune dieses unzulässigen Mannes, den schon sein Vater als „verrückt“ bezeichnet hatte, ruhte Deutschlands und der Welt Schicksal.

Die Politik der Laune und der leichtfertigen Stimmung mögen Aufschluß geben über Deutschlands Leichtsinns und damit die Mitschuld der deutschen Regierung am Kriege.

Das Volk hat von der ganzen Entwicklung nichts erfahren! Aber es liegen Aufzeichnungen vor, die der Kaiser an Bord der Hohenzollern auf seiner Nordlandreise wenige Tage vor dem Krieg machte. Mögen diese Aufzeichnungen für sich selbst sprechen.

Der oben gezeichnete österreichische Kriegsgraf Berchtold spricht von der Mühe, die er hatte, solche Forderungen zu finden, die für Serbien unannehmbar seien. Woran der Kaiser an den Rand schreibt: „den Sandsthal (also serbisches Land) räumen! Dann ist der Krach sofort da!“

Tifa, Berchtolds Gegner, wollte vorsichtig vorgehen. Randbemerkung des Kaisers: „Wöddinn! ... Ungefähr wie zur Zeit der schlesischen Kriege.“ Ihm hin gegen die Kriegsernte und Beratungen. Interneta die „Inimide (vorsichtiger) Partei allemal die Oberhand hat. Friedbruch der Große.“

Es läuft ein Bericht aus London ein, daß die englische Regierung hoffe, daß es Berlin gelungen sei, unerfüllbare Forderungen Oesterreichs zu unterbreiten. Randbemerkung des Kaisers: „Wie läme ich dazu? Die Kerle ... müssen geduckt werden.“

England hofft, daß Deutschland österreichische Forderungen, die den Krieg bezwecken, nicht anerkennen würde. Notiz des Kaisers: „Das ist eine ungeheuerliche britische Unverschämtheit. Ich habe dem österreichischen Kaiser keine Vorwürfe zu machen.“

Bericht aus Wien, wonach Berchtold den Russen zugesagt hat, von Serbien kein Land zu wollen. Notiz des Kaisers: „Echt! Den Sandsthal muß er wiederhaben!“

Bericht aus Petersburg, daß Rußland Krieg führen müsse, wenn Oesterreich Serbien verschlingen wolle. Notiz des Kaisers: „Na, denn zu!“

Bethmann mischt sich ein und verlangt, Deutschlands Haltung müsse vorläufig ruhig bleiben. Bemerkung des Kaisers: „Nur Ruhe, und nur Ruhe! Eine ruhige Mobilmachung ist eben auch was Neues!“

Das ist die Stimmung des Kaisers. Das sind die Launen des Mannes, in dessen Hände die Geschichte des unglücklichen Volkes lagen.

Wir wollen diese Aufzeichnungen für sich selbst sprechen lassen. Spricht daraus nicht Verhöhnung, Unverantwortlichkeit, Vermessenheit, Blindheit, Spiel?

Sollte man bei solcher Leistung unseres obersten Kriegsherrn, bei solchem leichtfertigen Taumel in den größten Wahnsinn der Welt nicht besser von der Kriegsschuldfrage unserer Gegner schweigen?

Während das deutsche Volk gläubig und voll Vertrauen sich zum größten Waffengang der Weltgeschichte fertig machte, war es von Leichtsinns, Launen und Hazardspiel regiert und geführt.

Und heute wagen Monarchisten das noch zu vertuschen und zu verteidigen.

(Wir werden die Betrachtungen über den großen Wahnsinn in der nächsten Nummer fortsetzen.)

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Pettizelle ober deren Raum 20 Goldpfennige, auswärts 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.  
          { 905 nur Redaktion.

## Der Kampf um die Anleihe.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Am zweiten Wochenende befindet sich die Londoner Konferenz in einem kritischen Punkt. Sie hat einige Tage geschäftigen Stillstandes hinter sich. Aber die Geschichte dieser Woche ist nichts als die Geschichte geraubter Illusionen: die Politiker haben zuletzt erkennen müssen, daß das Kompromiß in der Frage der Sanktionen und Verzinsungen null und nichtig ist, unbrauchbar, trotzdem es ohne jeden Zweifel ein Ausbruch der tatsächlichen Machtverhältnisse auf der Konferenz ist und ebenso zweifellos in den vergangenen Jahren damit auch schon eine neue politische Tatsache geschaffen hätte. Die Zeit, in der der Politiker die Reparationspolitik beherrscht hat, scheint aber vorbei zu sein. Es spielt sich hier, unter unsern Augen, deutlich eine neue Etappe in der Geschichte der Nachkriegspolitik ab. — Bisher waren die Regelungen von Versailles angefangen über Spa bis London (mit einziger Ausnahme des allerdings niemals verwirklichten Wiesbadener Abkommens) politische Kompromisse, auch soweit sie wirtschaftliche Regelungen zum Gegenstand hatten. Sie sind deshalb auch praktisch gescheitert, weil sich der wirtschaftliche Mechanismus den politischen Forderungen und Machtverhältnissen nicht im erwarteten Ausmaße anzupassen vermochte, sondern mit den Fieberkurven der Inflation und ähnlichem, sichtbar genug reagierte. Diese neue Konferenz unterscheidet sich aber grundsätzlich von allen bisherigen darin, daß das wirtschaftliche Argument nicht mehr in die Rolle des Experten, des unmaßgeblichen Beraters zurückgedrängt ist, über dessen Ratsschlüsse man nach Belieben zur Tagesordnung übergehen kann, sondern daß es zum ersten Male mit der ganzen Fülle realer Macht bekleidet ist. Es kann diesmal nicht mehr gelingen, irgend ein politisches Kompromiß zu einer politischen Tatsache zu machen, weil — im Gegensatz zu früheren Konferenzen — ein wesentlicher Bestandteil der Regelung die Verwirklichung einer internationalen Anleihe ist. Das ist das Neue, und das ist im gewissen Sinne das Gute. Denn wenn früher erst die Erziehung jene Kompromisse umstürzen konnte, so ist diesmal die Korrektur der nichternen Wirklichkeit schon auf der Konferenz selbst gegeben. Der Widerstand, der früher der Zukunft vorbehalten blieb, ist nun verkörpert in den Bankiers, die die Interessen der zukünftigen Anleihegläubiger wahrnehmen, die ihren Kunden die Anlage ihres Geldes nicht empfehlen zu können glauben, solange sie besorgen müssen, daß dieses Geld durch neue politische Verwirrungen, durch einen neuen Rußlandkrieg u. dergl. in Frage gestellt werden kann.

In Chequers hatte man die Durchführung des Dawes-Planes für eine technische Frage gehalten, man hatte übersehen, daß er nicht nur in sich selbst etwas Neues darstellte, sondern auch seine Verwirklichung eine neue Methode erforderte. Oder wenn man es wußte, so hat man doch die Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieser neuen Methode entgegenstellen mußten, unterschätzt. Hier in London haben sich nunmehr die alten Vorstellungen als stärker erwiesen als man geglaubt hatte, die politische Sphäre war praktisch auf die neuen Erfordernisse nicht vorbereitet; daraus ist der Stillstand entstanden, der die Arbeit der Konferenz lahmlegte.

Augenblicklich ist die Lage zugespitzt, daß sie schon aus äußerlichen Gründen, nicht lange in der Schwebe bleiben kann. Nicht nur Herriot, wenn auch Herriot in erster Linie, auch die übrigen alliierten Minister können nicht wochenlang auf einer Konferenz verweilen, die nicht marschiert, sie alle spüren einen starken Druck auf sich lassen, der praktisch zu einer förmlichen Entscheidung drängt. In dieser Situation ergeben sich mehrere Möglichkeiten der Lösung. Die nächstliegende: die Bankiers geben nach, was in dieser Stunde zwar noch immer möglich, wenn auch wenig wahrscheinlich ist. Sie erklären sich, so nehmen wir an, mit den von den Politikern vorgeschlagenen Voraussetzungen für die Sicherheit der Anleihe befriedigt. Oder es finden sich andere Finanzgruppen, die unter den gegebenen Verhältnissen die benötigten Summen aufbringen. Damit wäre die Konferenz gerettet, der Dawesbericht fürs erste gesichert. Poincares Angriff auf Herriot wäre die Spitze abgebrochen und auf längere Sicht gesehen, ergäbe sich immerhin die Möglichkeit einer dauernden langsame Besserung der europäischen Atmosphäre. Neben dieser Chance einer günstigen Entwicklung bliebe aber die andere, ungünstige Wahrscheinlichkeit: Herriot, heute gerettet, fällt morgen, die französische Separataktion, unter Herriot eine Unmöglichkeit, wird für seinen Nachfolger zur Selbstverständlichkeit. Die Schatten eines neuen Rußlandkrieges mit allen seinen Gefahren tauchen neuerlich auf.

Aber selbst die günstigere Lösung trägt ein weiteres Moment der Unsicherheit in sich, das es zweifelhaft erscheinen läßt, ob die Klärung der Verhältnisse wirklich von Dauer sein könnte. Die 800 Millionen Goldmarkenleihe ist nicht die einzige, die die Durchführung des Dawesberichts erschwert. Mag die erste auf der Basis eines solchen Kompromisses zwischen Frankreich noch gerade gelingen, bei der zweiten Anleihe würde sich daselbe Problem zum zweiten Male und mit größerer Schärfe stellen. Denn wenn schon die Bankiers die ersten 800 Millionen Goldmarken ohne die letzte Sicherung hingeben würden, so ist es — nach allem, was sich hier in den letzten Tagen abgespielt hat — völlig ausgeschlossen, daß sie noch mehr riskieren würden, ohne völlig sicher zu sein, daß Separataktionen unmöglich sind.

Die Finanzleute verhandeln jetzt schon unter dieser größeren Perspektive, nur so ist im Grunde ihre bisherige starre Haltung erklärlich, und aus diesem Grunde ist es auch unwahrscheinlich,



# Die Krise in London.

## „Vorläufig“ ist die Konferenz noch nicht gescheitert.

Pessimismus wird aus London gemeldet. Schwärzester Pessimismus! Die Konferenz wäre heute schon am Ende ihres Lateins, hätten nicht alle Beteiligten größte Angst davor, den Schein einer Schuld an dem Mißerfolg auf sich zu laden. In der Tat ist London für absehbare Zeit der letztmögliche Versuch einer Verständigung. Kommt nicht in letzter Stunde doch noch ein Kompromiß zustande, so sehen wir äußerst düster in die Zukunft. Wir werden zu der Lage morgen ausführlich Stellung nehmen.

Paris, 31. Juli. (Radio.)

Die am Mittwochabend in Paris verbreiteten Alarmgerüchte über ein Scheitern der Londoner Konferenz haben sich nicht bewährt. Immerhin zeigen die vorliegenden Londoner Meldungen, daß auch dort

die Lage als außerordentlich ernst betrachtet wird

und daß man auch in den Kreisen der interalliierten Delegationen neuerdings sehr ernsthaft mit der Möglichkeit eines unbefriedigenden Ausgangs der Konferenz rechnet. Der französische Versuch, das schiedsrichterliche Verfahren auch auf die Bestimmungen der Naturalieferungen und die deutschen Barüberweisungen auszuweiten, widerspricht den Bestimmungen des Dawesplanes und wurde deshalb von Engländern und Amerikanern scharf bekämpft. Dagegen soll Herrriot tatsächlich am Mittwoch erklärt haben, daß der französische Vorschlag als ein unteilbares Ganze angesehen werde und der „Matin“ behauptet, Herrriot sei entschlossen, falls die von Frankreich geforderte Sicherung der Naturalieferungen und Barzahlungen nicht angenommen werde, es zum Bruch kommen zu lassen. Allerdings scheint man am Mittwoch die französische Delegation nicht im Zweifel gelassen zu haben, welche Folgen Frankreich damit nicht nur für Europa, sondern für die ganze Welt anrichten würde und

das starke Sinken des Franken,

welches die Alarmmeldungen am Mittwochabend in Paris verursacht haben, scheint davon einen kleinen Vorgesmack gegeben zu haben. Die französische Delegation wird sich also sehr reiflich überlegen, ob sie der Konferenz eine Art Ultimatum stellen und damit die Verantwortung für ein Scheitern auf sich nehmen wird. Allerdings hat in Frankreich selbst neuerdings auch die Linke, die bisher an Herrriots Taktik in London scharfe Kritik geübt hat, sich hinter seine Politik gestellt und selbst Blätter wie der „Quotidien“ behaupten, daß die französische Regierung sowohl in der Frage der Sanktionen als auch der militärischen Räumung der Ruhr bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gegangen sei und daß, wenn es in London trotzdem zum Bruch kommen sollte, sich die französische Politik von jeder Verantwortung frei spreche.

Außer den oben ange deuteten Reaktionen über die neuen französischen Ansprüche auf eine Revision der Bestimmungen über die Naturalieferungen und finanziellen Überweisungen scheint es zu gleicher Zeit auch die militärische Räumung der Ruhr gewesen zu sein, die zu einem Konflikt zwischen Frankreich und den übrigen Delegationen Anlaß gegeben haben dürfte. Nach dem von französischen und belgischen Sachverständigen ausgearbeiteten Plan sollte die etappenweise Zurückziehung der Truppen im gleichen Maße erfolgen wie sich die deutsche Schuld flüssig machen lasse und die von Deutschland ausgehenden Obligationen mobilisiert

werden können. Die erste Verkleinerung der gegenwärtigen Besatzungszone sollte erfolgen, sobald die 800-Millionen-Anleihe restlos gezeichnet sei. Die weitere Zurücknahme der Truppen sollte in drei Abschnitten vor sich gehen und die Räumung vollendet sein, sobald der Betrag von 2 Milliarden Goldmark in deutschen Obligationen von dem internationalen Goldmarkt aufgenommen sei. Als äußerster Räumungstermin steht der französische Plan den 1. August 1926 vor, auch für den Fall, wenn die Aufnahmebereitschaft der internationalen Goldmärkte bis dahin die Unterbringung eines so großen Betrages deutscher Obligationen nicht ermöglicht haben sollte, jedoch unter der Voraussetzung, daß Deutschland bis dahin alle Verpflichtungen des Dawes-Planes restlos erfüllt habe. Als Gegenleistung verlangt Herrriot, daß die englische Regierung die Besetzung der Kölner Zone, deren Räumung für den 10. Januar 1925 von ihr in Aussicht genommen ist, aufrecht erhalte bis zur völligen Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen aus der Ruhr.

## Der französische Räumungstermin.

Paris, 31. Juli. (Radio.)

Die Blätter veröffentlichen eine Reihe weiterer Einzelheiten über den am Mittwoch in seinen Grundzügen mitgeteilten Plan der militärischen Räumung des Ruhrgebietes. Danach soll als Termin für den völligen Rückzug der Truppen der 1. August 1926 in Aussicht genommen werden. Die eventuelle frühere Räumung ist abhängig gemacht von der Mobilisierung der deutschen Obligationen. Es sind dafür folgende Etappen vorgesehen: Nach voller Zeichnung der 800 Millionen Anleihe Räumung des Landkreises Hagen, nach Unterbringung der ersten 600 Millionen Mark in Obligationen Räumung von Dortmund, nach Unterbringung je weiterer zweimal 500 Millionen Räumung von Bochum bezw. Essen.

Die Blätter behaupten, Deutschland habe es auf diesem Wege in der Hand, die Räumung zu beschleunigen.

## Hughes kommt nach Berlin.

Den 31. Juli. (Radio.)

Es bestätigt sich jetzt, daß der amerikanische Staatssekretär Hughes von Paris kommend am Sonntag in Berlin eintrifft. Es wird hier jedoch ausdrücklich erklärt, daß seine Reise mit der Londoner Konferenz nicht im Zusammenhang stehe. Der Reichspräsident und Reichsaußenminister veranstalten zu Ehren Hughes je einen Empfang.

## Der amerikanische Kompromißvorschlag.

Zu der Sanktionsfrage.

London, 31. Juli. (Radio.)

Die amerikanischen Delegierten sollen in London am Mittwoch über die Feststellung deutscher Verfehlungen einen neuen Vermittlungsvorschlag gemacht haben. Dieser Vorschlag soll vorsehen, daß die Reparationskommission, ergänzt durch Amerikaner, in erster Instanz entscheiden soll über Nichterfüllung, über etwaige Sanktionen, über Differenzen bezüglich Sachleistungen und Meinungsverschiedenheiten. Wenn die Reparationskommission keine Einstimmigkeit der Entscheidung erreichen kann, soll der Standpunkt der Mehrheit sowie der Standpunkt der Minderheit zum Schiedsgericht einem Kollegium vorgelegt werden, das aus 3 oder 5 Schiedsrichtern besteht, die zu diesem Zweck von der Londoner Konferenz auf Lebenszeit zu ernennen seien. Es heißt, daß die Amerikaner gleichzeitig erklärt haben, auf jede Mitarbeit zu verzichten, wenn jetzt nicht endlich ein Kompromiß zustande kommt.

## Der teure Hüller.

SPD. München, 30. Juli. (Eig. Draht.)

Auf eine Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion im Landtag, wie hoch der finanzielle Schaden sei, der durch den Hülfer-Ludendorff-Bußß am 9. November dem Staate erwaufen ist, gibt die Regierung nunmehr folgende Auskunft: Durch die Alarmierung und Verwendung der Landespolizei und der sonstigen Polizei bei den Ereignissen am 8. und 9. November 1923 sind dem bayerischen Staat Kosten in der Höhe von insgesamt 108 698 Goldmark entstanden. Die Kosten der Alarmierung und Verwendung der Reichswehr sind nach Auffassung der bayerischen Regierung vom Reiche zu tragen. Für Sachschäden wurden Entschädigungen im Betrage von rund 2000 Goldmark gewährt. Die Ansprüche auf Ersatz der Personenschäden sind bis auf zwei Fälle ebenfalls sehr bescheiden. Die einmaligen Entschädigungen beliefen sich bisher auf 1894 Goldmark. An Pensionen und fortlaufenden Renten sind 4040 Goldmark jährlich zu zahlen. Die Entschädigung für Personen- und Sachschäden fallen zur Hälfte dem Reiche, zu einem Drittel dem bayerischen Staat und zu einem Sechstel der Stadtgemeinde München zur Last. Für die Strafverfahren waren einschließlich der Kosten der Bereitstellung von Landespolizei insgesamt 41 752 Goldmark aufzuwenden. Kosten in der Höhe von 8633 Goldmark haben die Verurteilten zu tragen.

Die bayerische Regierung hat vergessen, ihrer Antwort hinzuzufügen, daß das Verbrechen der indirekten Bezahlung ihrer Staatskassen von dem Münchener Volksgericht im Falle Hüller mit „Bewährungsfrist“ beantwortet wurde und einer der Haupturheber des Bußßes, Herr Ludendorff, heute noch frei herumläuft und die Charakterlosigkeit besitzt, sich beweismäßig zu lassen. Schamgefühl besitzt dieser Bußß nicht.

## Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien.

SPD. Hindenburg, 30. Juli. (Eig. Draht.)

Der in Oberschlesien von der Bergarbeiterchaft beschlossene Generalstreik hat am Mittwoch vormittag entgegen allen Erwartungen, unter härtester Beteiligung der Arbeiterchaft eingesetzt. Sämtliche Werke liegen still. Die Forderungen der Bergarbeiter betreffen die Aufrechterhaltung des bisherigen Stundenlohnes, Beibehaltung des Kohlendeputats in seiner bisherigen Höhe, Zurückziehung der Verordnung über den Zehnjahrestag, Ausdehnung des Gesetzes über die Urlaubregelung für die Arbeiter auf die schlesische Hüttenindustrie und Aufrechterhaltung des Achtstundentages für die Arbeiter an den Hochöfen und in den Walzwerken.

Die Angestellten des Bergbaues haben sich dem Streik bisher nicht angeschlossen, aber sie üben insofern Solidarität, als sie die Verrichtung von Notstandsarbeiten bisher nicht vornehmen, während teilweise die Beamten sich hierzu bereit erklärten. Das Ergebnis der Abstimmung, die inzwischen innerhalb der Angestelltenchaft vorgenommen wurde, lag am Mittwochabend noch nicht vor. Es dürfte jedoch am Donnerstag bekannt werden. Da die polnische Regierung eine Ausdehnung des Streiks in aller Kürze erwartet, bemüht sie sich eifrig, den Streik zu beizulegen. Bisher waren diese Bemühungen erfolglos.

daß sie dem politischen Druck nachgeben und ihren Standpunkt in den nächsten Tagen preisgeben könnten.

Das aber ist der andere Fall, der sich aus der kritischen Situation ergibt. Wird es klar, daß ein Kompromiß zwischen dem französischen Wunsch nach separater Aktion und dem Standpunkt der Bankiers endgültig gescheitert ist, so wird der Stillstand sofort zur aktiven Krise der Konferenz. Dann gibt es für Herrriot kein Ausweichen mehr. Es ist menschlich verständlich, daß er bisher angesichts seiner inneren Stellung für das von einem Teil der französischen Offizientlichkeit geforderte Recht auf separates Vorgehen eingetreten ist. In diesem Augenblick aber wird er sich entscheiden müssen, ob er die Zukunft des Kontinents den Gespenstern einer Vergangenheit opfern will, an der er selbst innerlich keinen Anteil hat, oder ob er nicht doch den Friedensakt, der Frankreich zwar kein Recht zu eigener Sanktion, aber die volle Unterstützung seiner Alliierten garantieren würde, unterzeichnet, — bereit, sich seinen Gegnern in Paris in offener Feldschlacht zu stellen. Niemand weiß, wie ein solcher Kampf zwischen Herrriot und der Reaktion enden würde, niemand kann, trotz dem 11. Mai den Ausgang voraussagen. Aber jowiel ist sicher, fällt er, so wird er, wie Garvin im „Observer“ schrieb, „einer der ersten Männer Frankreichs und ein Mann der Zukunft“ bleiben. Siegt er aber, so hat er mit der Unterschrift unter den Dawesplan auch ein gut Teil der Gespenster vernichtet, die Europa noch immer bedrohen, und Europa kommt, von einem zehnjährigen Alpdruck erlöst, zum ersten Male ohne Selbsttäuschung aufatmen.

## Wie läge ich am besten?

Internationale Kompromittierung des Kampfes gegen die Schuldfrage.

Die Deutschnationalen benutzen die Diskreditierung ihrer politischen Gegner, um Geschäfte mit ihrem allein wahren und vollwertigen Patriotismus zu machen. Ihre ganze Agitation ist auf plumpste, bewußten Schwindel aufgebaut. Die „Zeit“ veröffentlicht eine Anweisung für deutschnationale Parteimitglieder, die sie Korrekturbogen für das Agitationshandbuch der „Landesgruppe der Deutschnationalen Volkspartei für Vor- und Hinterpommern“ entnimmt. Hinter das Kapitel „Kriegsschuldfrage“ soll, wie aus dem Bogen hervorgeht, folgende Anweisung eingefügt werden:

„Für Geübtere. Die Schuldfrage ist ein wertvolles Mittel, um politischen Gegnern ihre nationale Minderwertigkeit nachzuweisen. Das größte Unglück ist, wenn der Herr Vorkredner auch gegen die Schuldfrage ist; dann erwidere man ihm: „Ja, der Herr Vorkredner hat wohl die Schuldfrage mit großen Worten bekämpft! Aber, meine Herren, genügt denn das?“ und spreche dann über die Judenfrage.“

Wie plump mögen erst die Lügenanweisungen für minder Geübte sein? Es ist dem Herrschaften mit dem Kampf gegen die Schuldfrage also nicht ernst — sie haben es für das größte Unglück, wenn andere als sie auch gegen die Schuldfrage sind. Sie müssen also täglich beten: Herr, erhalte uns die Schuldfrage und laß sie niemals zusammenbrechen.

Im übrigen konstatieren wir, daß Herr Berndt, Reichstagsabgeordneter, Redner der Deutschnationalen bei den Beratungen des Reichstags im Reichstag, sich zu den geübteren — Agitationsrednern der Deutschnationalen zählt. Er verfuhr nach Vorkredner.

## Weil die Toten sich nicht wehren.

In Hagen i. W. haben in der Nacht zum Mittwoch Hakenkreuzler den jüdischen Friedhof in vandalischer Weise zerstört. Der amtliche englische Bericht vom Mittwochabend verzeichnet diese Helbeniat und stellt fest, daß die Zerstörung jüdischer Friedhöfe einen Bestandteil der antisemitischen Agitation in Deutschland bilde. Die würdigen Anhänger Ludendorffs in Hagen werden nun vom höchsten Bewußtsein erfüllt sein können, daß heute hauptsächlich die ganze Welt von ihrem großen nächsten Sieg über jüdische Grabschleifer erfährt wird. Sie haben damit für die deutsche Kultur eine Propagandaarbeit geleistet, die sicherlich dazu beitragen wird, die Sympathien der Welt für das deutsche Volk zu „verfälschen“.

Hagen, 31. Juli. (Radio.)

Die Hagener Polizei hat im Laufe des Mittwochs die Grabhünder auf dem jüdischen Friedhof in Hagen ermittelt und zum Teil bereits festgenommen. Nach Mitteilungen der Kriminalpolizei handelt es sich um Personen, die Mitglieder der kommunistischen Partei sind. Verhaftet wurden bisher eine weibliche und drei männliche Personen. Nach einem weiblichen und einem männlichen Attentäter wird noch gefahndet.

## Der Schiedspruch im Baugewerbe abgelehnt.

SPD. Der Schiedspruch im Baugewerbe vom 16. Juli ist von den Vertretern des Baugewerksverbandes und den anderen an dem Schiedspruch beteiligten Arbeitnehmerverbänden abgelehnt worden. Nicht eine Stimme sprach sich bei der kürzlichsten Kundgebung für den Schiedspruch aus. In das Reichsarbeitsministerium und den Deutschen Arbeitgeberverband wurde darüber von den Vorständen aller an Schiedspruch beteiligten Arbeiterorganisationen ein Schreiben gerichtet, in dem die Ablehnung ausdrücklich begründet wird. Die im Schiedspruch vorgelegene Arbeitszeit sei für die Arbeiter ganz besonders unerträglich. Bei der Feststellung einer allgemeinen wirtschaftlichen Notwendigkeit für eine zeitweilige Verlängerung der Arbeitszeit müsse auch die Lage der Arbeiterchaft mit abschlaggebend sein. Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe sei seit Jahren und besonders auch in diesem Jahre in den letzten Sommermonaten größer als in früheren Jahreszeiten während des Winters. Es sei daher eine unangenehme Zumutung, von den Bauarbeitern auf Anordnung des Unternehmers während 26 Wochen eine Arbeitszeit von 52 Stunden zu verlangen. Nicht der geringste Grund liege für die im Schiedspruch vorgelegene Altersstaffelung vor, zumal im Baugewerbe der 19jährige Arbeiter immer so ausgezehrt und ausgeknagt werden konnte, daß ihm der normale Tariflohn paggebilligt werden kann. Auch dürfe die Sozialpartnerschaft zwischen gelehrt und ungelehrt Arbeiter nicht vernachlässigt werden. Mit aller Entschiedenheit müsse die Verschlechterung der Ferienregelung abgelehnt werden, die den wenigen Bauarbeitern, die überhaupt Anspruch auf Ferien haben, diese für dieses Jahr nehmen will.

## Das Fell des Bären.

Über der nationale Sturm auf die Kuttertruppe.

SPD. Berlin, 30. Juli.

Die jetzt in ihrer Reife reaktionäre Stadtratsversammlung in Kassel möchte bekanntlich den Genossen Scheidemann abhaken, weil die Herrschaften die Beleidigung dieses „Hörsperlers“ ihren Rädern jenseitig verprochen haben. Scheidemann hat aber vorläufig, was ganz selbstverständlich ist, gegen den Beschluß der Stadtratsversammlung Einspruch erhoben, und da es sich in diesem Falle um eine wirklich tolle politische Maßregelung handelt, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Abhaken-Reaktionäre für Heßen-Kassan — wenn nicht schon die Re-

## Der Ahlemann.

Er freut sich und stellt Strafantrag.

Jener Ahlemann, der im Reichstage als Glaubensgenosse Hüllers auftritt, ist mit dem einen Erfolg seiner Ehrabsicht berei nicht zufrieden. Es genügt ihm nicht, den Genossen Hüllers ohne jede Unterlage des Landesverrats bezichtigt zu haben, und, dorthin geflücht, feige zu fliehen. Er büßet noch weitere Vorbeeren und geht deshalb zum Gericht.

Das heißt, vorläufig kündigt er an. Im Walle-Blatt teilt er mit, daß er gegen das „Berliner Tageblatt“ Strafantrag gestellt, um dem „Weltblatt des Judentums“ etwas auf die Finger zu klopfen. Das sieht wie eine heilige Gehe aus, ist aber nicht anderes als ein Koffhäuscherkniff. Denn vorher teilt der Genosse Ahlemann mit, daß der unter Strafantrag gestellte Artikel des „W. T.“ für ihn „eine der schönsten Ehrungen“ sei, die ihm jemals zuteil wurde; ferner sei es ihm eine ganz besondere Freude und Genugtuung gewesen, die „gesamte Rechte der Landesverräter der verschiedensten Richtungen“ gegen sich anzubringen.

Was will der Ahlemann also? Er will so tun als ob und sich vom Staatsanwalt dazu begehren lassen, daß „eine der schönsten Ehrungen“ nicht gleichzeitig eine Beleidigung sein kann. Nach diesem Begehren will er dasitzen als ein Sieger, der gegen Jaden ins Feld tritt, aber wegen dem Staatsanwalt nicht weiter kommt. Er wird kein Glück haben; es bleibt bestehen, daß dieser Ahlemann in höchster Weise einen bekannten Sozialdemokraten des Landesverrats bezichtigt, und, nach seinen Gründen befragt, feige kniff. Der Nationalverband deutscher Offiziere, die richtige Organisation Ludendorffs, hat kein Wort des Lobes für solche Ahlemänner. Aber er veröffentlicht eine Erklärung gegen Ludendorff, dessen Zwischenruf die Ahlemänner scharf gerühmt haben. Das ist das „besondere Ehrgefühl“ dieser Art Offiziere!



# Die Beschlüsse des Werkmeister-Verbandsstages!

Würzburg, 28. Juli.

Nach ausgiebiger Aussprache, an der innerhalb eines Sitzungstages rund die Hälfte der Delegierten teilnahm, kam es zur Abstimmung über die dem Werkmeisterverbandstag vorliegenden Entschlüsse, die den tatsächlichen bzw. wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen, die die Tagung während der ersten beiden Sitzungstage beschäftigten. Einstimmig angenommen wurde folgende Entschliessung, die das Verhältnis des Werkmeisterverbandes zum Afa-Bund festlegt: „Der Abgeordnetentag des Deutschen Werkmeisterverbandes Würzburg 1924 spricht sein Bedauern darüber aus, daß einzelne Beschlüsse über den Afa-Bund Anlaß zu Auseinandersetzungen über die Frage des Verbleibens im Afa-Bunde gegeben haben. Er erklärt einmütig, daß als Spitzenorganisation die freigewerkschaftliche Organisation der Arbeiter nur der Afa-Bund in Frage kommt. Er erwartet jedoch auf das Bestimmteste, daß der Afa-Bund jederzeit Rücksicht auf die wirtschaftlichen und Arbeitsverhältnisse der Werkmeister nimmt, daß der Afa-Bund sich weiter reiflos für die religiöse und parteipolitische Neutralität einsetzt und dafür sorgt, daß die Afa-Ortskartelle bei ihren Arbeiten dieser Grundsätze awreht erhalten, damit auch hier ein reibungsloses Zusammenarbeiten mit den Vertretern des Deutschen Werkmeisterverbandes gewährleistet wird.“

Die Frage der Zentralarbeitsgemeinschaft wurde in folgender, einstimmig angenommenen Entschliessung erledigt: „Der Abgeordnetentag des Deutschen Werkmeisterverbandes Würzburg 1924 bedauert, daß die Verhältnisse den Bundesauschuss des Afa-Bundes gezwungen haben, am 3. Januar 1924 den Beschluß zu fassen, aus der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber Deutschlands auszutreten. Er stellt fest, daß eine Gleichberechtigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Voraussetzung für die Mitarbeit in der Zentralarbeitsgemeinschaft schon seit langer Zeit nicht mehr vorhanden war und von einzelnen Arbeitgeberverbänden die gemeinshaftliche Arbeit in der Zentralarbeitsgemeinschaft nicht gefördert, sondern sogar gehindert worden ist. Der Abgeordnetentag erklärt jedoch, daß der Deutsche Werkmeisterverband bereit ist, zu gegebener Zeit und in Gemeinschaft mit anderen gleichgerichteten Verbänden in einem neu zu schaffenden Organ mitzuwirken, wenn die Gewähr dafür geboten ist, daß die reiflose Gleichberechtigung der Arbeitnehmer sichergestellt ist.“

An Regierung und Reichstag wurden folgende Forderungen gestellt: „Der Deutsche Werkmeisterverband hält es zum Aufbau der deutschen Volkswirtschaft nach wie vor für notwendig, daß die den Arbeitnehmern in der Weimarer Verfassung angeforderte wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung auch in die Tat umgesetzt wird. Der 26. ordentliche Abgeordnetentag beauftragt deshalb die Vorstände des Deutschen Werkmeisterverbandes und des Afa-Bundes, sich mit allem Nachdruck für die beschleunigte geschliche Verwirklichung der seit 1919 angeforderten Bezirksratsräte und des endgültigen Reichswirtschaftsrates einzusetzen. Er verlangt weiter, daß die Vorarbeiten zur Schaffung des einheitlichen Arbeitsrechts nun endlich zur Durchführung kommen.“

Die Auffassung zur Gewerkschaftsarbeit im Deutschen Werkmeisterverband wurde in einer Entschliessung zusammengefaßt, die betont, daß für die künftigen Arbeiten des Deutschen Werkmeisterverbandes das soziale Programm des Verbandes und die richtunggebenden Beschlüsse der Abgeordnetentage Gelsenkirchen 1920 und Erfurt 1922 unter Beachtung der gewerkschaftsrechtlichen Bestimmungen der Afa-Bund unter Mitarbeit mit dem D.M.V. dafür gegeben hat, maßgebend sind. Der Hauptverwaltung, den ehrenamtlich und beamteten Funktionären und den Mitgliedern des Deutschen Werkmeisterverbandes machte es der Verbandstag zur Pflicht, dieses Programm und diese Beschlüsse in allen Einzelheiten zu befolgen und ohne Ansehen der Person im Interesse der Mitglieder durchzuführen.

In der Sonntagssitzung des Verbandstages verursachte die Erörterung über eine nationalsozialistische Schimpf- und Schandrede gegen die freigewerkschaftliche Bewegung, die von dem Leipziger Geschäftsstellenleiter des D.M.V. verfaßt worden ist, einige Aufregung. Der Verbandstag billigte das Vorgehen des Verbandsvorstandes, der diesen Verbandsangehörigen sofort seines Postens enthob.

## Wohltat oder „Geschäft“?

Die Fünf-Tage-Woche Henry Fords.

Die Riesenwerke Henry Fords in Detroit, aus denen in jeder Minute ein fertiges Automobil herausrollt, lösen in wunderbarer

und pfiffiger Art das Problem des kapitalistischen Fortschrittes: wie die höchste Vollkommenheit der Produktion und eine verhältnismäßig hohe Lebensführung der Arbeiterschaft mit riesigen Profiten des Mannes vereinigen sind. Ford ist nicht nur der reichste Mann in Amerika, nicht nur der Erzeuger der meisten Automobile in der Welt, sondern auch ein Mann, der es verstanden hat, aus seinen Arbeitern den letzten Tropfen der Ware Arbeitskraft so herauszupressen, daß er dabei noch den Ruhm eines großzügigen Sozialreformers erwarb. Ford zahlt die höchsten Löhne; Ford gewährt die kürzeste Arbeitszeit; Ford baut die größten Wohlfahrtsanstalten der Welt; so löst er aus der ihm ergebenden, von der Größe des Erfolges bezauberten Presse und öffentlichen Meinung zu uns herüber. Ernst Sozialhistoriker haben sein Leben und seine Wirksamkeit, seine Organisationsmethoden beschrieben, auch er erzählte der aufstrebenden Welt die Geschichte seines so erfolgreichen Lebens.

Aber bezeichnender als viele Bücher ist eine kleine Begebenheit, die sich in den Fünf-Tage-Wochen ereignete und über die die New Yorker „Nation“ berichtet. Ford ließ in seinen Werken vor dem Eintritt der Sommerzeit eine Kundgebung ansetzen, die mit den Worten begann:

„Ich habe schon den größten Teil der Meinung Ausdruck gegeben, daß es für jeden genügt, wenn er in der Woche fünf Tage durcharbeitet.“

Mit diesem so viel verheißenden Manifest führte Ford die Fünf-Tage-Woche ein, allerdings nur für die Beamten und Angestellten des Werkes und nur für die zwölf Sommerwochen. In derselben Ankündigung wurde aber noch eine Mitteilung an die dreihunderttausend Arbeiter gemacht: bisher hatten die Beamten und Angestellten einen vierzehntägigen bezahlten Sommerurlaub. Mit der Einführung der Fünf-Tage-Woche wurde dieser Sommerurlaub abgegespart. Immerhin erhebt das Prinzip, das Ford verkündet, ein wenig durch diese „Ausführungsordnung“ Zweifel, wie er denn ja überhaupt zu der Natur der Gesetze, Verordnungen und anderer Rechtsverhältnisse, die von den Besitzern der Macht und des Reichstums geschaffen werden, gehört, daß der frühere Anfang durch das böse Ende nur zu oft verkannt wird. Es ist wie mit der Frau Melusine des Märchens, die mit einem holden Anblick beginnt und mit einem Furchtbarlichen endet.

Ford gibt also zwölf Tage und nimmt vierzehn weg; mit einer kapitalistischen Einbildungskraft könnte man das noch immer eine soziale Wohltat nennen. Aber die Geschichte hat noch einen Haken; der Sonnabend, den der Autokönig seinen Beamten schenkt, ist ein halber Feiertag, an dem die Arbeit sogar in dem zurückgebliebenen Europa mit der Mittagsstunde endet. Ford schenkt also seinen Beamten zwölf halbe Tage, um ihnen vierzehn ganze nehmen zu können. Allerdings proklamiert er dafür die Fünf-Tage-Woche als Prinzip. Er schenkt seinen Angestellten in den zwölf Sommerwochen 192 000 Tage und — sich 322 000 Arbeitstage, verdient also an dieser Schenkung 126 000 Arbeitstage. Rechnet man einen Arbeitstag durchschnittlich mit 5 Dollar, was gewiß zu niedrig gegriffen ist, so bringt diese neueste Sozialreform dem Autokönig rein 636 000 Dollar und die Befähigung keines Ruhmes als Sozialreformer. Wenn auch seine Schliche und Kunstgriffe nicht überall so offenkundig sind, derart ist das kapitalistische Einmaleins in der ganzen Welt beschaffen.

## Dänischer Wirtschaftsbrief.

Kopenhagen, Ende Juli.

Die Sommerpause in Dänemark ist durch die Vorgänge auf dem Geldmarkt erheblich gestört worden. Der Valutafall vor zwei Wochen war ein ernstes Signal; kleine Schreckfälle in Form von Bank- und Unternehmensliquidationen gingen ihm voraus. Das Ministerium Staining schloß aber nicht, sondern griff zu Valutastützungsmaßnahmen, soweit es administrativ möglich war, und tat noch ein übriges, indem es einen „Valutarat“ betriebe. Sämtliche Parteien, sämtliche Erwerbsstände, von den Banken bis zu den Gewerkschaften, sind in ihm durch Delegierte zusammengetreten, um unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Genossen Staining, selbst Wege und Mittel zur Geländung des dänischen haatlichen und privaten Finanzwesens zu finden. Aber in der gleichen Zeit, wo Staining in erster und befragter Rede an den Valutarat appellierte, sachlich und nur das Allgemeinwohl vor Augen, zu raten und zu raten, wurde die Kopenhagener Börse durch die Zahlungseinstellung einer der größten dänischen Banken, der „Revisions- und Diskontobank“, aufs neue erschüttert!

Die Krise wütet! — Das ist aber das Unheimliche und zugleich abschwächende der dänischen Krise, daß sie ihren Herd nur im Finanzkapital hat. Die letzten Krachs selbst sind immer noch Folgen des rasenden Kriegs- und Spekulationsfiebers. Man staunt, der Kopf wirbelt einem, wenn man erfährt, mit welcher

Saltuchend schmiegte er sich an Lands Ende und vergrub sein Gesicht im Moderduft des Herbstlaubes.

„Ist aber heute um mich nur Weltwahn und das irre Loben des Krieges, kann ich auch nur die mystische Steigerung und Verklärung des Krieges suchen. Das ist die naturhafte, homöopathische Selbsthilfe der Seele.“

Folgendes sei! Der Krieg hält nicht wieder auf. Er ist die Form des Lebens schlechthin. Die ganze Natur ist Kampf. Mithin lebt wahrhaft, wer kämpfend Leben zerstückt. Es liebt Gott, zu kämpfen und wieder aufzulösen. Heut muß ich, will ich fest im Wirbel stehen, alles vernichten, nichts sein wollen, sterben wollen, vergehen, dann bin ich wahrhaft Gottes. Dies zu denken, ist Wahnsinn und toller Kaufsch, aber die einzige Rettung. Sehnte ich mich zurück in betriebsam stille Bürgerlichkeit, ich müßte zerbrechen unter der Kriegslast.

So bin ich ein freier, erdenferner schwebender Vogel, der im Windbrausen Gottes mitfliegt.“

Der gottselige Wahnsinn des Angelus Silesius garte in ihm nach. Ihm fielen in krankhafter Ueberflarheit der Sinne längst vergessene, flüchtig gelesene Verselein aus dem Cherubinischen Wandersmann ein.

„Gott schafft die Welt, amoch, kommt dir dies fremde für?“

So wih, es ist bei ihm kein Vor noch Nach wie hier.“

„Gewalt geht über Recht. Wer nur Gewalt kann üben, Vor dem wird auch die Tür des Himmels aufgetrieben.“

Das Wesen Gottes macht sich keinem Ding gemein

Und muß notwendig doch auch in den Teufel sein.“

„Wo dich noch dies und das bekümmert und bewegt, So bist du noch nicht ganz mit Gott ins Brau gelegt.“

„Wer nichts begehrt, nichts hat, nichts weiß, nichts liebt, nichts will, Der hat, der weiß, begehrt und liebt noch immer viel.“

Runge sprang auf, sammelte seinen Zug und führte ihn auf die Landstraße. Seine Seele war überwach und sah das weiße Gesicht aller Dinge.

Leichtgläubigkeit und ohne Ueberlegung die gesellschaftlich so stark blau-weißrot gelinchten Finanzregie Kopenhagens auf eine Rekonstruktion Rußlands mit westeuropäischer besonders französischer und amerikanischer Hilfe darauf los spekuliert haben. Während der dänische Bauer, Soldat und sachlich, sein Genossenschaftswesen aufbaute, das ihn zum Rückgrat der dänischen Wirtschaft gemacht hat, während der dänische Schiffbau durch Ausbau des Dieselmotors sich vermehrte Uebahmöglichkeit schuf, ließ sich das dänische Finanzkapital von geriebenen New Yorker und Pariser Börsenleuten zu kühnen und kühnsten Träumen verleiten, gebaut auf dem schwankenden Grund eines halbtoten Phantoms von einer Handels- und Schiffahrtzentrale Kopenhagen, die den gesamten Nord- und Osthandel jammeln sollte.

Es war ein Unglück für Dänemark, daß dieses spekulierende und sich verpekulierende Finanzkapital in der Nachkriegszeit seine Männer in der Regierung hatte. Zu spät hat der Unwille des Volkes diese Regierung hinweggejagt und die Linke, die Vertreter der Arbeiterschaft und die Vertreter der Kleinbauern und der Industrie zur Ausbesserung der Schäden aufgerufen. Aber die in ruhigen Zeiten viele gute Tendenzen der dänischen Verfassung, mögliche Stetigkeit in die Politik zu bringen, läßt den Regierungsparteien von geteilter noch genügend Macht und Einfluß, die Maßnahmen der Arbeiterregie zu hemmen und zu lähmen.

So geht es auf Biegen oder Brechen! Der neue Valutarat ist wohl die letzte Brücke, die das Ministerium Staining der Opposition zur Rückkehr auf die Bahn des Allgemeinwohls und der Vernunft baute. Das Zustandekommen einer neuen Hilfsanleihe im Ausland wird die Arbeiterregierung den Finanzkreisen machen, wenn diese die Staatsausfuhr, Bekämpfung der Börsen- und Aktiengeheimnisse, staatliche Verfügung über die Anleihe, Importregulierung u. a. zugehen. Der Finanzminister, Genosse Staining, arbeitet die notwendige Budget- und Steuerreform aus, der Verteidigungsminister Kasnussen einen Abrüstungsplan mit einer Ersparnis von 20 bis 25 Millionen, der Verkehrsminister Friis Stotte eine taumännische Fällung des Staatsbahnbudgets auf.

Das sozialdemokratische Ministerium schlägt nicht. Es hat Ziel und Weg und wird an den Herbsttag mit seinen Vorschlägen herantreten. Zeigt sich dann noch der Egoismus der Opposition ungebrochen, dann wird ein erneuter Appell an das dänische Volk unvermeidlich sein.

## Der Schluß des Metallarbeiterkongresses.

Wien, 28. Juli.

Der Internationale Metallarbeiterkongress hat am Montag vormittag die Debatte über den Auktionsentwurf fortgesetzt und schließlich die zu dieser Frage vorliegenden Entschlüsse einstimmig angenommen. Hierauf berichtigte Dijnmann über den Internationalen Gewerkschaftskongress. Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Dann kam der Vertreter des russischen Metallarbeiterverbandes, Arsentjew, zu Wort, der in längeren Ausführungen ein Bild der gewerkschaftlichen Lage der Metallarbeiter in Rußland gab und die Aufmerksamkeit der russischen Metallarbeitergewerkschaft in den Internationalen Metallarbeiterbund unter Zustimmung der restlichen Anerkennungen der Statuten des Bundes verlangte. Es wurde beschlossen, eine besondere Konferenz mit der eventuellen Aufnahme der Russen zu betrauen. Damit war der Kongress beendet. Der Vorsitzende Reichelt schloß ihn mit Worten des Dankes an die Delegierten und einen kurzen Ueberblick über seine geleistete Arbeit.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Frith Sol mitz  
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer.  
Für Inzerate: Carl Luickhardt.  
Verleger: Carl Luickhardt, Druck: Friedr. Meyer & Co  
Sämtlich in Lübeck.

## Bau-, Kunst- u. Maschinen-Schlosserei

Eigentumskontraktions-Merkhülle :: Kunstschmiede- und Treibarbeiten :: Selbstreparaturen.

## Oilmann & Münemann

Schmiedestraße 45 Lübeck Tel. 8363 u. 8373

## Die westöstliche Stadt.

Von Edmund Hoehne.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Es wurde ein frisch-fröhlicher Krieg ohne allzuviel Schießen, aber voll Schweinegeschlächters.

Auf, zu wahrhaften Offensiven

Ins Land der Liven!

Wie wollen wir uns mästen

Erst im Danke der Esten!“

lang frivol der ausgehurgerte Runge.

Es blieb aber kein militärischer Spaziergang. Am Jäger war ein blutiges Gefecht. Runge's Zug stieß glücklich vor, verlor aber viele Leute. Der Feldwebel lag auf dem Hügelrand und atmete tierhaft keuchend wie ein brauer Jagdhund neben der Beute.

Was aber das Seltsamste war. Die über die Felder laufenden, jagenden Russen waren unwirlich, schemenhaft. Man hatte jahrzehntelange Kriegsabenteuer nur aus Büchern gelesen, hatte Blut und Nord nur geträumt. Und war ja auch in seiner Seele so friedfertig, daß man sich nicht ernsthaft vorstellen konnte, daß man auf atmende Menschenleiber einhoh. Die Wirklichkeit blieb daher, Gedanke geisterte urgemäß zwischen Schein und Sein, selbst wenn sie als blutige, noch warme Leiche vor einem lag. Wenn das Kind instinktiv alles Hindernisse zu übersehen, alle Störungen auszuhalten, die ihm seine Holzpuppe nicht als lebend erscheinen lassen wollen, so vermag der Soldat alle Seelenregungen zu verdrängen, die nicht zugeben, daß alles Traum nur und unwirlich ist.

Runge war alles wie ein toller Nachspuk, in welchem man träumt, daß man träumt. Er presste sich voll Angst ins Herbstgras, um darunter die Erde pulsen zu fühlen und griff hastend nach seinem aufgelösten Sein, das wie ein Falter davonzufliegen wollte.

Ein holder, wehmütiger Wahnsinn garte in ihm, alles in ihm löste sich auf, alles ward ihm zum gespenstlichen Schattenspiel, er zweifelte, ob seine ganze Umgebung vorhanden oder nur ein Spuk seiner Sinne sei, er zweifelte, ob er selbst existierte. Eine Gefechtsordnung ging auf ihn zu und meldete etwas; er gab keine Antwort, sah sie nicht an, stand schweigend auf, lächelte unmerklich, sagte: „Grammophon“ in die Luft hinein und noch einmal: „Grammophon“ und legte sich unter einen Busch.

Die Ordnung denkt, ich bin bereits etwas übergeschnappt. Da hat sie recht, ich bin wahnsinnig. Ich glaube, in Friedenszeiten, wo uns Stille und klares Menschentum umgibt, sucht man in meinem Zustand instinktiv Schutz bei einem klaren, großen, festen Freund. Man sucht im Frieden die verklärte Steigerung des Friedens.“

Man hatte die alte Ordensruine erreicht und überließ die weitere Verfolgung der Russen der Kavallerie. Im Forthaus Lengen lag ein verwundeter Dragonerleutnant.

„Wo sind Sie verwundet, Herr Kamerad?“ fragte Berg.

„Das Rost heißt Seufzwein. Ein Herr vom Stab mit unheimlich guter Literaturkenntnis sagte, daß irgend so'n aller deutscher Klassiker da geboren sein soll. Namen vergessen. Hauptsache war mir eine Pille Schnaps, die noch in einem Keller lag. Instinktiv hatten die Panzer den Ludergeruch der Literatur gemieden; das ist noch unverfälschter Naturtrieb. Versucht, mein Kammerbrennt! Wo ich will Kamerad sein: Ihr stimmt vor, ich komme zurück. Da, leeren Sie die Flasche auf mein und der bekannten Dichtergröße Wohl!“

Man lag zu Füßen der Steinzeugen alten deutschen Werdens, im Grunde ohne Glauben an Sieg. Die meisten erhofften nichts als ein Verleben des Krieges, einen erträglichen Kompromiß. Runge wollte hellere Größe, den genialen Wahnsinn des deutschen Sterbens, er glaubte an nichts Gutes mehr. Dumm erschien ihm der fade Aufzug der russischen Soldatenkaterie, die selbst nur ein Abklatsch der französischen Urrévolution war und jetzt den deutschen Geist in den Unfortzoptimismus zu treiben begann, weil außer ihm nichts übrig blieb.

Er kletterte zu den Trümmern der alten Ordensburg hinauf. Sie waren herzerlösend primitiv von einem düstigen Drahtganz eingefaßt. Viel für Rußland, das doch peinlich berührt sein konnte, und auf jeden Fall übergenug. Würde es hier je von Touristen wimmeln? Er kletterte auf einen Mauervorsprung und schaute hinunter. Es redete sich Landweite wie in träumendem Schlaf meilenfern, mit allen Sinnen haute er das Erdkugelsegment nach, in dem die Burg kulminierte. Er legte seine Hand auf einen Mauerstrauß, ließ seine Seele durch dessen Wurzeln niedersteigen, sich in das herbe, süße, milde Umland ringsum senken und erahnen, was unter dem Erdgeist von kommenden Werdens wird und fortwährend durch seine Träume zog. Könnte er alles ermahnd festhalten, würde der Erdgeist selbst alles verstehen? Runge's Seele schwebte wieder wie ein Vogel.

Wir sind doch alle in einem großen Sterben, in einem Todeszug tief abwärts, warum ist unser Leben nicht dieser gott-hafte Kampf, dies Gelöbte, dies Schweben im Weltgeist, von dem ins Leben zurückfindende Sterbende sprechen? Warum ist unsere Kriegsküchtigkeit preußische Disziplin, und nicht der göttliche Weltentismus des Lebens? Warum ist das Wirken der Heimat deutsche Organisation und nicht der Wustschlag der Erde? Warum ist unsere Standhaftigkeit gute Schulung, nicht Zucht und Glaube wahrhafter Ordensritter?

(Fortsetzung folgt.)



**Wir** passen  
 uns stets Ihren Wüns-  
 schen an u. bringen  
 hervorragend billige  
 Angebote unserer  
 guten „Karstadt-  
 Qualitäten.“

**Denk  
 daran**

**Die Ware**  
 mit dem niedrigsten  
 Preis ist durchaus  
 nicht immer die  
 billigste, Sie müs-  
 sen die Qualitäten  
 daneben sehen.



**Baumwollwaren**

- Geschirrtücher, rot kariert ge-  
säumt 35<sup>s</sup>
- Handtücher, Gerstenkorn, ...  
Halbleinen, mit roter Kante... 85<sup>s</sup>
- Reinl. Geschirrtücher, weiß m.  
roter Kante ges. u. geb. 60x60 65<sup>s</sup>
- Bohnertücher, grün... 1<sup>20</sup>
- ... reine Wolle
- Kissenbezüge, Linon, glatt,  
weiß, gebrauchsfertig 1<sup>15</sup>
- Kissenbezüge, Kretonne  
mit Languette 1<sup>75</sup>
- Betttücher, aus Rohnessel, ohne  
Naht, kräftige grobfädige Ware 2<sup>95</sup>
- Betttücher prima Haustuch...  
130/230 gebrauchsfertig 3<sup>95</sup>
- Bettbezüge, aus gutem Cre-  
tonne 4<sup>95</sup>
- Bettbezüge, Bandstreifen, süd-  
deutsche Ware 9<sup>50</sup>
- Frottiertücher, mit roter  
Kante, Franssen 15<sup>s</sup>
- Poliertücher, aus gelbem Bar-  
chent, rot gesteppt 15<sup>s</sup>
- Spültücher  
graues Netzgewebe 15<sup>s</sup>
- Frottierhandtücher, farbiger  
Kräuselstoff 95<sup>s</sup>
- Badekappen, aus vulkanisier-  
tem Gummi 1<sup>25</sup>
- Frottiertaken, weiß mit roter  
Kante 100/100 3<sup>25</sup>
- Servietten  
weiß, Damast 75<sup>s</sup>
- Tischtücher, weiß, Damast, für  
6 Personen 3<sup>50</sup>
- Kaffeedecken, reich gestickt,  
mit Hohlraum, 130x150 cm... 6<sup>75</sup>
- Teegedecke indantienfarbig,  
mit 6 passenden Servietten... 9<sup>75</sup>
- Handtuchstoffe, Gerstenk., weiß  
m. rot. Kante, pa. Qualität Meter 48<sup>s</sup>
- Sportflanelle, in hellen Farben,  
gut aufgeraut 64<sup>s</sup>
- Khakistoffe, für Wanderhem-  
den 65<sup>s</sup>
- Oxfordstoffe, Köper, einseitig  
ger., sehr kräft. Ware, versch. Must. 68<sup>s</sup>
- Kemdentuche, Renforce, beste  
westfälische Ware, 89 cm breit.. 64<sup>s</sup>
- Köperbarchent  
ungebleicht 75<sup>s</sup>
- Züchen, kar., i. sch. Must., 140  
cm br. 1.45, 130 cm br. 1.35, 80cm 78<sup>s</sup>
- Linon, feinfädig, Pa. Elsässer,  
80 cm breit 75<sup>s</sup>
- Büchdruck, für Kleider, 80 cm  
breit, gepunkt 90<sup>s</sup>
- Reinl. Handtuchstoffe, weiß,  
Gerstenkorn, mit Streifenkante 95<sup>s</sup>
- Milchkörper und Schlosser-  
streifen, beides in best. Qualität 98<sup>s</sup>
- Blusen u. Pyjamaflanelle, in  
ganz apart. Streif., vorzügl. Ware 95<sup>s</sup>
- Mako, pa. Ware, für gute Leib-  
wäsche, 89 cm breit 1<sup>10</sup>
- Schiffleinen und Zwirnstoffe  
verschiedene Muster 95<sup>s</sup>
- Kadestoffe, hellgründig, blau  
weiß gestreift 95<sup>s</sup>
- Schürzendruck, indigoblau, dop-  
pelseitig, Streifen/Boinen 1<sup>35</sup>
- Linon, besonders für Bettwäsche  
geeignet, Oberbettbreite 1<sup>65</sup>
- Haustuche, Stuhlware, für Bett-  
tücher 1<sup>75</sup>
- Frottierstoffe, weiß, schwerer  
Kräuselstoff 2<sup>75</sup>

**Wollwaren**

- Damen-Jäckchen  
Reine Wolle 3<sup>95</sup>
- Damen-Jäckchen, Ia. Zephir,  
aparte Streifen 6<sup>95</sup>
- Damen-Jäckchen  
Ia. Zephir 7<sup>95</sup>
- Damen-Jumper, Ia. reine Wolle,  
Handarbeit 6<sup>95</sup>
- Damen-Jumper, Ia. Zephir-Wolle,  
schöne Farbenstellungen 9<sup>75</sup>
- Damen-Sportwesten  
Reine Wolle 9<sup>75</sup>
- Damen-Sportwesten, reinwoll.,  
schwere Qualität mit Kragen 11<sup>75</sup>
- Damen-Sportwesten, Jaquard-  
Muster, moderne Streifen 13<sup>75</sup>
- Damen-Sportwesten, Ia. Zephir-  
Wolle u. schöne, kräft. Farbstellung 23<sup>75</sup>
- Damen-Schals, reine Zephir-Wolle  
elegante Ausföhrung 7<sup>95</sup>
- Damen-Regen-Schirme, gute  
Qualität, mit Knopf und Spitze... 4<sup>95</sup>
- Damen-Regen-Schirme  
gute halbseidene Qualität 7<sup>95</sup>
- Damen-Regen Schirme  
Ia. Halbseide, mit Knopf und Spitze 9<sup>75</sup>
- Damen-Regen-Schirme  
Ia. Halbseide, mit Top und Spitze 9<sup>75</sup>
- Herren-Schirme, gute Halbseide,  
kräftige Qualität 7<sup>95</sup>

**Damen-Konfektion**

- Kleider aus Vollwole m. Hohlraum 7<sup>95</sup>
- Kleider aus Vollwole mit farbigem  
Kragen 9<sup>95</sup>
- Kleider aus Frotté in aparten  
Farbstellungen 9<sup>75</sup>
- Kleider aus reinwoll. Cheviot mit  
flotter Knopfgarnitur 9<sup>75</sup>
- Kleider Ia. Seidentrikot in schönen  
Farben 23<sup>50</sup>
- Kleider aus reinseidenem Foulard  
twill mit Spitzenkragen 29<sup>75</sup>
- Hemdblusen aus bestem Wäsche-  
stoff in guter Verarbeitung 2<sup>95</sup>
- Blusen aus Vollwole mit schöner  
Stickerei 4<sup>95</sup>
- Blusen aus Vollwole m. Bubikragen  
und Jabot 6<sup>95</sup>
- Blusen aus Vollwole mit Jabot  
und Fietspitze 8<sup>75</sup>
- Blusen aus Crepe de Chine mit  
Handmalerei 9<sup>75</sup>
- Damen-Westen Original Mün-  
chener Kunst 12<sup>75</sup>
- Mäntel aus reinw. Zwirncovercoat  
mit Schließenschluß 9<sup>75</sup>
- Mäntel aus deutschw. Covercoat  
mit Schalkragen 12<sup>50</sup>
- Mäntel aus reinwollenem Cheviot  
mit Biesengarnitur 16<sup>50</sup>

**Damen-Konfektion**

- Mäntel aus Ia. Tuch mit Biesen  
und Schließenschluß 26<sup>50</sup>
- Mäntel aus Ia. Zwirncovercoat,  
flotte, moderne Machart 29<sup>75</sup>
- Windjacken aus imprägniertem  
Gabardine 12<sup>75</sup>
- Sportkostüme aus Donegal mit  
Passe auf Seidersege gefüttert... 16<sup>75</sup>
- Kostüme aus Don gal in bester  
Verarbeitung a. Seidensege gefüttert 35<sup>00</sup>
- Kostüme, Resibest, in Crepe ond.  
Gabard., Wollrips a. Seide ge. 49.50 39<sup>50</sup>
- Strandkostüme aus Trikot irisé  
auf reinseiden. Tartet gefüttert... 59<sup>00</sup>
- Röcke aus gutem Cheviot mit Plissé-  
falten 5<sup>25</sup>
- Röcke aus Donegal, schwere  
Qualität, gemustert 7<sup>95</sup>
- Röcke aus Eolienne, in marineblau  
und schwarz 13<sup>00</sup>
- Röcke aus best. Kammgarncheviot  
mit Plisséfalten, weiß 14<sup>75</sup>
- Kinderkleider aus Krepp mit  
Seidenstreifen, Größe 60 5<sup>95</sup>
- Kinderkleider Ia. Seidentrikot  
mit Veiantröckchen, Größe 60 13<sup>50</sup>
- Kleider Blusen in Ia. Verarbeitung  
mit doppitem Kragen, Größe 60 7<sup>50</sup>
- Kindermäntel aus reinwollenem  
Lodenstoff mit Kapuze, Größe 60 13<sup>00</sup>

**Trikotagen**

- Herren-Normalhemden  
Ia. wollgemischt 2<sup>95</sup>
- Herren-Einsatzhemden  
schwere Qualität 2<sup>95</sup>
- Herren-Einsatzhemden  
mit Manschetten, reine Baumwolle 2<sup>95</sup>
- Herren-Hosen, gebleicht, feine  
Baumwolle, kräftige Qualität 1<sup>95</sup>
- Herren-Garnituren, feine Baum-  
wolle mit Riegelband 3<sup>95</sup>
- Herren-Garnituren, feine Baum-  
wolle, 1x1 gestrickt 5<sup>95</sup>
- Herren-Garnituren, feine Baum-  
wolle, besond. schöne Qual. u. Farben 7<sup>95</sup>
- Herren-Barchent-Hemden  
gute, kräftige Qualität 2<sup>95</sup>
- Damen-Hemdchen  
leicht angestaubt, 75 cm 35<sup>s</sup>
- Damen-Hemdchen  
leicht angestaubt, ca. 90 cm 65<sup>s</sup>
- Damen-Unterteilen, 2x2 gestr.,  
kräftige Qualität 95<sup>s</sup>
- Damen-Schlüpfer, feine Baum-  
wolle, Restposten 95<sup>s</sup>
- Damen-Schlüpfer, Ia. feine Baum-  
woll., farbig 1<sup>65</sup>
- Damen-Hemdchen, Ia. feine  
Baumwolle 1<sup>95</sup>
- Damen-Bade-Trikot, gute Baum-  
woll-Qualität 2<sup>50</sup>

**Schuhwaren**

- Damen-Halbschuhe Rindbox, neue halbspitze Form, halbhöher Absatz in bester  
Ausföhrung... Größe 36-42 8<sup>25</sup>
- Damen-Halbschuhe braun Chevreau und Boxkalf, zum Teil auf Rand genäht,  
neue spitze Form in erstklassigen Fabrikaten und Ausföhrungen 9<sup>25</sup>
- Damen-Halbschuhe braun Boxkalf, mit Spange und Schiebescchnalle 9<sup>75</sup>
- Damen-Halbschuhe schwarz Boxkalf, neueste halbrunde Form, erstklassiges  
Fabrikat Good-Well 12<sup>30</sup>
- Arbeitsstiefel naturbraun.s Rindleder, alles reine Leder-Ausföhrung...  
Größe 40-45 7<sup>50</sup>
- Herren-Stiefel Rindbox, in breiter schöner Form, alles reine Leder-Ausföhrung 7<sup>90</sup>
- Herren-Stiefel Rindbox, in bester Leder-Ausföhrung, schöne neue runde Form,  
erstklassiges Fabrikat 10<sup>50</sup>
- Herren-Stiefel braun Boxkalf, zum Teil auf Rand genäht, neue runde und spitze  
Form, erstklassiges Fabrikat 12<sup>50</sup>
- Damen-Hausschuhe braun Chagrin-Leder, mit biegsamer Ledersohle 3<sup>90</sup>
- Damen-Hausschuhe in Filz, schöne Farben, mit Kordelsohle, großer Penpon... 1<sup>95</sup>
- Werkstättenschuhe mit Bindfadensohle... Größe 36-45 Paar 95<sup>s</sup>
- Weibleinen Damen-Stiefel bestes Fabrikat... Größe 36-39 Paar 2<sup>75</sup>

**Strümpfe**

- Damen-Strümpfe, Baumwolle,  
Kleiderfarben 35<sup>s</sup>
- Damen-Strümpfe, feine Baum-  
wolle, Kleiderfarben 50<sup>s</sup>
- Damen-Strümpfe, feine Baum-  
wolle, verstärkt, schwarz 55<sup>s</sup>
- Damen-Strümpfe, feine Baum-  
wolle, mit Seidengriff, farbig 60<sup>s</sup>
- Damen-Strümpfe, feine Baum-  
wolle, mit Seidengriff, Kleiderfarben 75<sup>s</sup>
- Damen-Strümpfe,  
„Mako“, schwarz 1<sup>10</sup>
- Damen-Strümpfe, Ia. Seiden  
griff, grau 1<sup>25</sup>
- Damen-Strümpfe, Ia. Seiden-  
flor, schwarz und farbig 1<sup>35</sup>
- Damen-Strümpfe, reine Kunst-  
seide, schwarz und leder 1<sup>45</sup>
- Damen-Strümpfe, reine Kunst-  
seide, schwere Qualität 2<sup>95</sup>
- Herren-Socken, feine, kräftige  
Qualität, 1x1 gestrickt grün... 45<sup>s</sup>
- Herren-Socken, feine Baum-  
wolle, schwarz 1<sup>10</sup>
- Herren-Socken, Ia. feine Baum-  
wolle mit Zwickel 1<sup>15</sup>
- Herren-Socken, Ia. Seidenflor,  
schwarz 1<sup>45</sup>
- Herren-Socken, Ia. feine Baum-  
wolle, kräft. Qual., aparte Muster 1<sup>65</sup>

**Taschentücher**

- Kindertücher mit bunten Bildern 9<sup>s</sup>
- Kindertücher weiß Linon mit  
farbiger Zephirante 12<sup>s</sup>
- Damentücher Linon mit Hohl-  
raum 15<sup>s</sup>
- Damentücher Batist mit gestickt.  
Ecke 18<sup>s</sup>
- Damentücher Batist mit farbiger  
Kante 20<sup>s</sup>
- Damentücher prima Mako mit  
Hohlraum 22<sup>s</sup>
- Herrentücher Linon mit weißer  
Ripskante 20<sup>s</sup>
- Arablastücher farb. Wiener Leinen  
gebrauchsfertig 25<sup>s</sup>
- Herrentücher farbig gemustert  
lockert 28<sup>s</sup>

**Karstadt**

**Beachten Sie unsere Fenster.**



## Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 31. Juli.

### Die Erde und der Krieg.

Erde, blick dein menschlich Angesicht  
schaudernd in die heiligen Gotteshände,  
lächelnd der Sonne und der Sterne Licht —  
denn es glüh'n des Krieges wilde Brände.  
Ganz in rote Dunkelheit versenkt  
alles Land, ob dem der Blutauswurf dampft,  
über das ein rotes Schreulach stampft,  
in der Hand die blanke Mordespernte.

Erde, panzere dein göttlich Herz,  
laß es lechzt, nur dich, noch weiter schlagen,  
laß den heißen Klang vom blauen Erz  
nicht in seine große Stille tragen!  
Jeder Ton der Güte ist verflungen,  
und ein ungeheures Mitleidstief  
dringt aus allen Wesen, rait vorbei,  
Sah vergiftet alle unsere Jungen.

Erde, beuge deine weiße Stirn,  
daß sie, mit des Himmels Blau verbündet,  
leuchtend wie ein niebestieg'ner Stern  
über allem Schlachtengrauel lübet:  
Mitten aus dem Schlammrauschen Sterben  
hebt sich meiner Kelber Erntepflanz,  
Licht muß folgen auf die schwerste Nacht,  
und die Liebe wird den Sah beben. —

W. S. P. H. O. I. D.

Aus dem Gedichtbändchen „Volk, mein Volk“  
(Verlag v. Eugen Dieckhoff in Jena.)

**Eine frohe Aussicht für Rentenempfänger!** Die Invaliden-, Kranken-, Alters- und Witwenrenten werden bei der Rentenzahlung am 1. August um je eine Goldmarkte erhöht. — So sorgen die bürgerlichen Parteien für die aus dem Wirtschaftsprüfungsausschuss. Alle Anträge der Sozialdemokratie für eine einschneidende Verbesserung der Rentenempfänger wurden bekanntlich abgelehnt.

**Betriebsstörung bei der Straßenbahn.** Am Mittwoch trat eine unangenehme Störung im Betriebe der Straßenbahn ein. Von 7 Uhr 24 Min. bis 7 Uhr 50 Min. lag die Straßenbahn wegen Stromunterbrechung still. Die Ursache war ein Defektwerden der Erregermaschine des großen Generators auf der Ueberlandzentrale. Der Schaden an sich wird, wie uns mitgeteilt wird, in Kürze wieder beseitigt sein; auch ist noch genügend Reservemaschinen vorhanden, jedoch die Stromversorgung der Straßenbahn auch von Lübeck von der Ueberlandzentrale aus sichergestellt ist.

**Kein: Gemeinschaft.** Wir berichteten vor einigen Tagen, daß in Schönberg bei Berlin ein gewisser Paul Koch aus Lübeck festgenommen worden ist und daß es sich um einen alten Verbrecher handelt. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß der in der Böttcherstraße 19 wohnhafte Paul Koch mit dem Festgenommenen nicht identisch ist.

**Ein Lübecker Schüler in Mölln überfahren.** Ein Opfer der Autotraferei wurde nach dem Hg. Frühl. auf der Mölln-Schwarzenbeker Landstraße der Schüler Paul Millies aus Lübeck, der in Mölln bei Verwandten auf Ferienbesuch weilte. Ein Rad eines in schneller Fahrt befindlichen Autos aus Bergedorf ging über den Kopf des Knaben und verletzte diesen so schwer, daß er sterbend dem hiesigen Sanatorium zugeführt wurde. Der Autoführer stoppte im letzten Augenblick so stark, daß die Bremse brach.

**Eine Frauenerkennung hatte der 10. Bezirk** am vergangenen Sonnabend einberufen. Die Genossinnen und Genossen waren in großer Zahl erschienen. Gen. Knapp hielt zunächst einen Vortrag über die Wirtschaft- und Finanzfrage, der allgemein beifällig aufgenommen wurde. Der Redner erläuterte, welche ungeheure Summe Geldes hauptsächlich der kleine Sparer durch die Inflation verlor und wie er sich durch die durch die kapitalistische Wirtschaftsordnung hervorgerufene Mißwirtschaft. Solange aber das Proletariat nicht die Macht und vor allem noch nicht die Geschlossenheit aufweist, um zur Errichtung einer eigenen Wirtschaftsordnung zu kommen, so lange wird die Auswirkung der jetzigen Wirtschaftsordnung für das Proletariat außerordentlich einschneidend und für die Dauer untragbar werden. Trotz Not und Verbitterung dürfe sich das Proletariat nicht der Gleichgültigkeit hingeben. Die Umstellung der kapitalistischen Weltordnung bedürfe einer geschlossenen, starken und widerstandsfähigen Front. Nach einer kurzen Debatte erstarrte der Gen. Bruns die Genossinnen und Genossen noch durch plattdeutsche Vorträge.

**Falsche Pfundnoten.** Deutschland scheint im Augenblick das Eldorado der Falschmünzer zu sein. Man hat festgestellt, daß die internationale Bande, die augenblicklich in allen europäischen Hauptstädten gefälschte Pfundnoten vertreibt, in Deutschland ihren Sitz hat. In Amerika ist ein Mitglied dieser Bande, namens Rehr, verhaftet worden. Der Verhaftete war mit dem gleichfalls in der letzten Woche in Joppat festgenommenen deutschen Staatsbürger Michala gut befreundet. Bei Michala wurden 470 falsche 5-Pfundnoten gefunden. Ein anderes Mitglied der Bande wurde in Mannheim verhaftet.

**Ende der hellen Nächte.** Heute geht für alle Orte auf der geographischen Breite von 53 1/2 Grad die Zeit der durch die mitternächtigen Dämmerung hervorgerufenen hellen Nächte zu Ende, und die Nächte werden von jetzt an wieder völlig dunkel, denn die Sonne sinkt nichts um mehr als 18 Bogengrade unter den Horizont. Begonnen hatte diese Periode für unsere Breite am 15. Mai, dauerte also 1 1/2 Monat. Während die Periode, je weiter man sich dem Grenzparallel der Erdkugel, 48 1/2 Grad, nähert, um so kürzer ist, dehnt sie sich weiter nordwärts immer mehr aus; in Schleswig hatte sie schon Anfang Mai begonnen und wird erst am 5. August zu Ende gehen.

**Badeanstalt Krähentich.** Wassermärte heute früh 11 Uhr 21 Grad, Luft 19 Grad.

**Badeanstalt Falkendamm.** Wassermärte heute früh 10 Uhr 20 1/2 Grad, Luft 18 Grad.

### Ferienkurse für Ausländer.

Man schreibt uns:  
Wie im Vorjahre veranstaltet die Nordische Gesellschaft auch in diesem Jahre wieder Ferienkurse für Ausländer. Trotz der seither erheblich gestiegenen Aufwandskosten in Deutschland ist erfreulicherweise die Beteiligung diesmal härter als im vorigen Jahre. Um den ausländischen Gästen den Aufenthalt bei uns recht angenehm zu machen, ist eine möglichst rege Beteiligung der Lübecker Bevölkerung an den verschiedenen

## Schulreformen in Lübeck.

Elternräte und Selbstverwaltung.

Zu dem Leitartikel in unserer Dienstagnummer: „Kämpft für die neue Schule“ wird uns geschrieben:

Schulreform in Lübeck? — Es gibt nicht nur Lehrer, sondern auch Eltern, die bei dieser Frage spöttisch die Schultern zucken. Oder sie fügen vielleicht ironisch hinzu: „Schon wieder einmal?“

Es ist bald so, daß jedem die Zeit leid tut, von Schulreformen zu reden oder zu schreiben. Wo bleibt die Selbstverwaltung? Wann kommen die Elternräte? — Man sage nicht, wir hätten an den höheren Schulen bereits Elternräte. Wenn einzelne Kollegen, ohne eine gesetzliche Regelung abzuwarten, bereits Elternräte an ihren Schulen gebildet haben, so beweist das nur, daß man auch dort das Zusammenarbeiten mit den Eltern für so notwendig hielt, daß man glaubte, nicht länger damit warten zu dürfen.

Ist dann nicht für alle Schulen endlich einmal Eile in dieser Frage geboten? — Oder soll die Verschleppungstaktik sich wiederum bis Ostern hinziehen?

Und die Selbstverwaltung? — Ist es nicht dringend erforderlich, für die jetzt ohne Direktoren befindlichen, provisorisch verwalteten Volksschulen gesetzlich geordnete Zustände herbeizuführen? — Scheinbar hat man keine besondere Eile. Das ist ein Beweis dafür, daß es ohne Direktoren geht, und daß der Einführung der Selbstverwaltung nun keine Bedenken mehr entgegenstehen!

Und nun der dritte Punkt: — Die Gemeinschaftsschule! — Wir wissen, daß die Oberschulbehörde, vor allen Dingen Herr Schulrat Heydt, dieser Frage großes Interesse entgegenbringt. Die leidige Frage ist aber der Raum. Wenn wir vor dem Kriege die nötigen, von der Behörde verlangten Schulhäuser gebaut hätten! Wahrscheinlich wäre diese Frage Ostern bereits gelöst worden. Aber das Seminar, ein Gebäude, für die Volksschule gebaut — die Übungsschule war die ersten Jahre dort mit untergebracht! — wurde zur Ausnahme der überflüssigen Realschule bereitgestellt. Nun soll die Gewerbeschule in das Gebäude der v. Großhainischen Realschule. Die frei werdende Gewerbeschule aber ist als Heim für die Gemeinschaftsschule vorgesehen.

Das Gebäude hat mancherlei Vorzüge. Es ist zentral gelegen, nicht zu fern vom Spielplatz Buniamshof, der Badeanstalt im Krähentich, den Ballanlagen, den Museen. Es fehlt aber ein Schulgarten. Doch läßt sich dieser bei einigem guten Willen wohl am Walde auf dem Gelände der Stadtgärtnerei schaffen. Jedenfalls müßte versucht werden, ihn in möglichster Nähe der Schule anzulegen. Das Gebäude selbst ist in seinem gegenwärtigen Zustande nicht zu brauchen. Es fehlt ein größerer Raum für Versammlungen, Feiern, Vorträge, wie jede höhere Schule ihn besitzt.

Veranstaltungen sehr erwünscht. Bei gefälligen Abenden und Ausflügen wird das Zusammenkommen mit den Ausländern anregend sein und ein großer Teil der Vorträge wird auch den Deutschen und besonders den Lübecker interessieren. Die Kurse beginnen am Dienstag, 5. August, und dauern bis zum 26. August. Besondere Beachtung sind folgende Vorträge wert:

Direktor Dr. Schwarz: Deutschlands soziales Leben im Spiegel der Berufe. Direktor Dr. Stadte: Goethe und Schiller als Freunde. Direktor Dr. Pieth: Das Buch und die gemeinliche Bildungspflege. Prof. Dr. Gilbert: Goethes Persönlichkeit, erläutert an Goethes Faust. Dr. Borvig: Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der Döffe. Franz Tromme: Einführung in die Werke von Wilh. Busch. Johs. Löding: Führungen zur Geologie Lübecks.

Ferner an Einzelnvorträgen:

Direktor Dr. Schwarz: Der soziale Aufbau des heutigen Deutschlands, dargestellt an Lübeck. (Dienstag, 12. Aug.) Dr. Ernst Timm: Die Döffe als wirtschaftliches Kraftfeld. (Mittwoch, 13. Aug.) Prof. Steinhilber: Das deutsche Haus der Gegenwart. (Mittwoch, 13. Aug.) Dr. Jung: Die Entwicklung der Musik seit 1900. (Donnerstag, 14. Aug.) Direktor Dr. Stadte: Heinrich von Kleist. (Sonnabend, 16. Aug.) Franz Tromme: Wilhelm Busch, Niederdeutschlands größter Humorist. (Sonnabend, 16. Aug.) Direktor Dr. Pieth: Aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst mit Führung durch die Stadtbibliothek. (Montag, 18. Aug.) Prof. Dr. Gilbert: Nießliches Stellung im deutschen Gesellschaften. (Montag, 18. Aug.)

Außerdem sind Besichtigungen verschiedener industrieller Werke, Veranstaltungen gefälliger Art in Lübeck und Travemünde, eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen usw. vorgesehen.

Die genauen Zeiten für die Vorträge werden an dieser Stelle bekanntgegeben werden.  
Gegen eine deutsche Teilnehmerkarte (Preis 5 M.) ist jeder Lübecker berechtigt, sich an allen Veranstaltungen der Ferienkurse zu beteiligen. Karten zu einzelnen Vorträgen kosten 1 M., zu Einzelnvorträgen 0,50 M. Alles Nähere ist auf der Geschäftsstelle der Nordischen Gesellschaft, Breite Straße 12 I, zu erfahren.

### Gedenkfeier am 3. August.

Das Nachrichtenamt schreibt:  
Wie bereits amtlich bekanntgegeben, wird am Sonntag, dem 3. August 1924, anlässlich der 10jährigen Wiederkehr des Kriegesbeginns im ganzen Deutschen Reich eine Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges veranstaltet. Die Reichsregierung hat sich bei der Anordnung dieser Gedenkfeier von dem Gedanken leiten lassen, daß an diesem für die Geschichte Deutschlands so bedeutungsvollen Tage der Ehrfurcht vor den Gefallenen und dem Danke für die Opfer, die das deutsche Volk im Kriege gebracht hat, in würdiger Weise Ausdruck gegeben werden müsse. — Die Feier hat mit Hoheit nichts zu tun, sie soll vielmehr die gesamte Bevölkerung Deutschlands, die in allen Teilen und Schichten durch Opfer ihrer Angehörigen im Weltkriege schwer gelitten hat, in dem Gedenken an die Toten zusammenfassen.

Im ganzen Deutschen Reich werden in den Morgenstunden sämtliche öffentlichen und möglichst auch privaten Gebäude halbmäßig flaggen (aber mit republikanischen Farben! Red.), die Kriegergräber ausgeschmückt und alle Ehrenmale und Erinnerungsgedächtnisse betrauert werden. In den Kirchen aller Konfessionen werden vormittags Trauergottesdienste abgehalten. Kurz vor 12 Uhr beginnen alle Kirchenglocken zu läuten. Punkt 12 Uhr geht ein allgemeines Schweigen ein. Von 12 Uhr bis 12 Uhr 2 Minuten wird jeder Verkehr stillgelegt. Alle Eisenbahnen, Straßenbahnen, Automobile, Schiffe, Geplante, Fahrräder, alle Fußgänger verharren zwei Minuten in vollkommener Ruhe, jeder Lärm und jedes Wort schweigt und still gedenkt jeder der Toten,

Gerade die Gemeinschaftsschule kann auf eine Aula unmöglich verzichten. Aber sie läßt sich im Dachgeschoss einbauen. Ebenso wichtig sind die Werkstätten und Arbeitsräume.

„Das kostet Geld!“ — So werden die Vertreter der Behörden, die Mitglieder der Bürgerschaft, des hohen Senates sagen. Und hinterher wird vielleicht gefragt, „wozu brauchen wir die Gemeinschaftsschule? — Ein wichtiger Grund, den die Oberschulbehörde sicher auch anführen wird, ist der, daß nach dem Eingang des Seminars eine Schule in Lübeck die Aufgabe übernehmen muß, Neuerungen auf pädagogischem Gebiete zu prüfen und Versuche anzustellen, die anderen, namentlich dem jüngeren Lehrernachwuchs zugänglich sein müssen. Im Rahmen einer gewöhnlichen Schule ist das ohne Störung nicht möglich. Das Kollegium einer solchen Versuchsschule kann nicht von der Behörde zusammengestellt werden, sondern es muß sich freiwillig zusammenfinden. Es muß die denkbar freieste Selbstverwaltung haben und inniger als jedes andere Kollegium mit der Elternschaft zusammenarbeiten. Dazu kommt aber noch ein anderer Beweggrund — die andere Einstellung zum Kinde, die andere Einstellung, die die bisherige unbedingte „Autorität“ des Lehrers von sich wirft und auf dem Boden der Gemeinschaft nur Führer sein will. Und dieser zweite Grund ist wiederum in einer Normalschule undenkbar, denn er stellt an die Lehrer die allergrößten Anforderungen, und niemand, der an die Gemeinschaftsschule geht, weiß, ob er diesen Anforderungen gewachsen sein wird. Umjomehr ist es zu begrüßen, daß der Kreis der Kollegen, die an der neuen Schule arbeiten wollen, immermehr wächst, sodaß etwaige Lücken ausgefüllt werden können.

Wenn Kinder, Eltern und Lehrer eine Gemeinschaft bilden sollen, muß alles Trennende schwinden. Deshalb sollte auch ein besonderer Religionsunterricht nicht gegeben werden. Die Besprechungen der Lehrkräfte und der Elternschaft haben gezeigt, daß volles Verständnis über diese Frage vorhanden ist. Auf Anregung ist beschlossen worden, Kindern auf Wunsch der Eltern auch Religionsunterricht in Räumen der Schule zu geben. So dürfte also dieser Punkt kein Hindernis für Eltern sein, die fortgeschrittliche Schularbeit wünschen aber auf den Religionsunterricht nicht verzichten wollen. —

Immer wieder aber wird die Geldfrage in den Vordergrund gerückt werden. Darauf sei kurz erwidert, daß Ausgaben für Unterricht und Erziehung zu den verbenden Ausgaben gerechnet werden müssen.

Der Schulreformer Paul Deitrich sagte einmal: „Für uns ist in Zukunft alles zu teuer, nur nicht die Erziehung, in Einfachheit zur Fülle, durch Arbeit zur Selbstständigkeit, durch Gemeinschaft zur Sittlichkeit.“ (Ein zweiter Artikel folgt.) E. Sch.

die der Weltkrieg zu Millionen verflungen hat, der Gatten, Söhne, Enkel und Väter, der Freunde und Gefährten, deren bekanntes oder unbekanntes Kriegergrab die kühle Erde oder die nassen Fluten bedekt. Es ist eine heilige Sache, um diese zwei Minuten tiefsten Schweigens im ganzen Deutschen Reich. Möge jeder Deutsche, welcher politischen Gesinnung, welchen Geschlechts und welcher sozialen Stellung er auch sein mag, sich vor Augen halten, daß diese zwei Minuten den Toten und nur den Toten des Weltkrieges gehören. Wer trauerte nicht um diese Toten, die ihr Leben dem grausamen Weltkriege opfern mußten? Deshalb trage auch in Lübeck jeder zu seinem Teile dazu bei, daß diese 120 Sekunden der deutschen Trauer still und würdig verlaufen!

Bergeht der freien Toten nicht!  
Nach den Trauerminuten werden die Flaggen nach altem, in der ganzen Welt gültigen Flaggenbrauch wieder auf Vollstod gehißt. Während in Berlin eine Feier vor dem Reichstagsgebäude stattfinden soll, bei der die beiden Feldprobste und der Reichspräsident sprechen werden, ist in Lübeck von einer besonderen Feier Abstand genommen. Auf dem Ehrenfriedhof werden die Denkmäler des Regiments Lübeck, das von Frau Dr. Küstermann gestiftete Denkmal und die Eingangsportien angemessen geschmückt werden.

Mögen an diesem Tage der Trauer alle inneren Gegensätze, wie im Reich, so auch in Lübeck, ruhen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die ereignissschwere Stunde von jedem mitfühlenden Menschen gewürdigt wird. Auf Grund der Erfahrung bezweifeln wir aber, daß dieser Augenblick für alle nur eine Pause stillen Gedenkens für die Opfer des Weltkrieges bildet. Die alten Mächte und Kräfte, die beim Kriegsbeginn so hervortragend gehst haben, sie können auch heute nicht von ihrem verderblichen Handwerk lassen. Daß die ernste Feierstunde nicht unter dem Zeichen schwarz-weiß-rot stehen darf, ist wohl selbstverständlich. Denn unter diesen Farben wurde das deutsche Volk ins fernegroße Elend geführt. Soll das Ganze nicht nur eine Farce werden, dann muß auch der neue Geist sich offenbaren. Die Republik jenseit der schwarz-rot-goldene Fahne vor den Toten des Krieges!

### Schwurgericht.

Dienstag, 2. Tag.

-o- Das Gericht war wie am ersten Tag zusammengekehrt. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Dr. Weg.

Angelagt waren die Eheleute S— aus Malente wegen Brandstiftung und Betrug. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Das an dem Wege von Malente nach der Halsteimischen Schweiz gelegene Grundstück mit Wohnhaus, Scheune und Obplantage hatte der Angeklagte S. von dem in Lübeck wohnhaften Kaufmann G— gepachtet. Durch Vereinbarung mit G. hatte der Angeklagte die Gebäude versichern lassen. Dieses geschah und zwar in der Höhe von 25 000 Mk. Der Angeklagte hatte sein Mobiliar mit 30 000 Mk. versichert. In der Nacht vom 12. zum 13. Februar d. J. ist das Wohngebäude niedergebrannt. Das war kurz nach Abschluß der Versicherungen. Der Verdacht der Brandstiftung fiel auf den Angeklagten. Auf Anforderung der Feuerversicherung hat er dann ein Verzeichnis der verbrannten Möbel eingereicht. Hierbei soll er Möbel mit aufgeführt haben, die er in Wirklichkeit garnicht besessen hat.

Zusammengestellt sollte der Angeklagte also: 1. am 12. bis 13. Februar d. J. in betrügerischer Absicht das Gebäude angezündet haben und 2. soll er durch die Wehrangabe von wirklich verbrannten Möbeln die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse betra-



# Internationales Fußballwettbewerb

## Arbeitersportler

### ENGLAND - LUBECK

#### Sonntag, den 3. August

Flugplatz Israelsdorfer Allee

### Angrenzende Gebiete.

**Stoltdorf - Fadenburg.** Zur allgemeinen Beachtung! Den Lesern, Inserenten und Freunden des Lübecker Volksboten zur gefl. Nachricht, daß von nun an Inserate für das Blatt auch beim Genossen Th. Evers, Fadenburg, Segebergerstraße 41, angenommen werden. Manchem wird durch diese Inseratannahme ein umständlicher Weg oder Porto nach Lübeck erspart. Bei der weiten Verbreitung des Lübecker Volksboten in unserem Bezirk finden Inserate die größte Beachtung und wir hoffen, daß von der Neueinrichtung reger Gebrauch gemacht wird.

**Bahnhof Gleisdorf.** Eine Forstarbeiterkonferenz des Landesteils Lübeck tagte hier am 27. Juli. Sie war von den Redneren Schwarzau, Ahrensbeck sehr gut besucht. Bezahl. des Verkehrs der Forstverwaltung, die 14tägige Lohnzahlung einzuführen, wurde nachfolgende Resolution angenommen: „Die heute, am 27. Juli 1924, im Bahnhof Gleisdorf tagende Forstarbeiterkonferenz des Landesteils Lübeck erhebt einstimmig Protest gegen die Einführung der 14tägigen Lohnzahlung und erachtet die Regierung, sofort Maßnahmen zu treffen, damit der § 7 der Anlage strikte durchgeführt wird.“ — Bedauert wurde, daß das Gutiner Revier nur von 3 Kollegen vertreten war. Die im September d. Js. stattfindende Forstarbeiterkonferenz soll in Gutin stattfinden, an der die Forstarbeiter im Gutiner Revier Gelegenheit zu geben, zahlreich zu erscheinen. Als Delegierte zur Konferenz am 7. September d. Js. in Neumünster morgens 10 Uhr, Schweizerhalle, wurden für den Bezirk Schwarzenau der Kollege L. Möller-Seeretz, für den Bezirk Ahrensbeck der Kollege Friedrich Bauer-Hohenhorst, für den Bezirk Gutin der Kollege Franz Schmidt-Bufendorf gewählt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung sprach der aus Kiel anwesende Gauleiter Kollege Löffler. Er sprach zur kräftigen Vorbereitung und einmütigen Zusammenhalten, um die überaus niedrigen Löhne der Forstarbeiter (33 Pfg. pro Stunde) zu verbessern. Im Besonderen sprach der Kreisleiter. Die Konferenz wurde von dem Fachgruppenleiter Kollegen L. Möller-Seeretz mit der Aufzählung geschlossen, zu der nächsten Konferenz zahlreich in Gutin zu erscheinen.

**Wismar.** Die Herren Studenten bleiben. Nach längeren Verhandlungen zwischen Vertretern der Stadt Wismar und der Ingenieur-Akademie ist eine Einigung erzielt worden. Die Vorlesungen sind am Dienstag wieder aufgenommen worden. — Damit ist das Theater der obstruierten Herren, die gern etwas von sich reden machen, beendet. Und die guten Leuten anderwärts, die glauben, man könne im Handumdrehen ein ganzes Schulsystem errichten, müssen betrübt ihr Hals verkrüppeln lassen. Es ist schon besser, sie werfen sich auf wirtschaftliche Belange als auf Theaterbluffs.

### Krankentagg.

SPD. Hamburg, 29. Juli.

Am zweiten Tage behandelte Geschäftsführer Lehmann die Verletztenfrage. Er führte u. a. aus: Auf dem Verletzten in Bremen hat man versucht, der Verletztenfrage eine politische Färbung zu geben, um damit den Krankentag zu untergraben, daß sie aus parteipolitischen Erwägungen gegen die Verzele vorgehen. Das heißt denn doch die Dinge aus der Professoreperspektive betrachten. Wichtig ist, daß die Verzele in den letzten Jahren proletarisiert worden sind. Sie haben sich aber nicht eingereiht in die

Reihen der Handarbeiter, sondern werden geistig bestrukt von den wirtschaftlich vernichteten Mittelstufen. Aus diesem Festhalten an ihrer alten Tradition erklärt sich die Schärfe des Kampfes, die wir beobachten. Trotz alledem muß erklärt werden, daß die Krankenversicherung nicht durchzuführen ist ohne die Ärzteschaft. Bedauerlich ist, daß die Ärzteorganisationen die überzähligen Verzele auf Kosten der Krankenversicherung über Wasser halten will. Damit droht die Krankenversicherung zu einem Instrument der Ausbeutung der minderbemittelten Schichten zugunsten der Verzele zu werden. Dagegen müssen sich die Krankentassen wehren. Sie müssen es auch absehen, einer Reform der Sozialversicherung zuzustimmen, wie sie auf dem Bremer Verzeletag erörtert wurde, die den Verzele maßgebenden Einfluß auf die Sozialversicherung einräumen will. Daß die Ärzteschaft die Einführung der Familienversicherung abhängig macht von einer Begrenzung des Versicherungsfreies und der gleichzeitigen Festlegung der organisierten freien Arztwahl, ist eine nicht mehr zu feigernde Beständnislosigkeit. Die Demagogie der ärztlichen Führer wird am besten beleuchtet durch die Tatsache, daß sie zu gleicher Zeit, wo sie in der Öffentlichkeit den Ruf nach der organisierten freien Arztwahl erheben, im Reichsausschuß für Verzele und Krankentassen zugegeben haben, daß die organisierte freie Arztwahl jetzt nicht mehr durchzuführen ist. Damit hat sich die Verzeleorganisation selbst gerichtet.

Der Redner ging dann auf die Geschichte des großen Verzelestreiks im Dezember 1923 ein. U. a. erklärte er, daß die Kassen nach Auswegen suchen müßten, damit die ärztlichen Honorare auf ein erträgliches Maß, das mit den Kassenentnahmen im Einklang steht, gebracht werden können. Er begründet die Einrichtung von Ambulatorien, wie sie von verschiedenen Kassen durchgeführt sind, als einen Weg dazu. — Der Redner geht dann auf die Verhältnisse in Mecklenburg ein, wo der Kampf mit den überlieferten Mitteln geführt wurde. Er behauptet, daß eine Beleidigungslage der Verzele in Schwerin, die gegen ihn eingereicht worden sei, vom Gericht nicht durchgeführt wurde, weil ihm dadurch Gelegenheit genommen worden sei, gerichtsnotorisch zu belegen, wie dort die Verzele gegen die Volksgesundheit aus rein materiellem Interesse gehandelt haben. Allerdings sei zuzugestehen, daß nicht alle Verzele ihre hohen Aufgaben vergessen haben. Er behauptet, daß die ärztliche Organisation mit ihrer Macht nichts Besseres anzufangen wisse als einen unsozialen zerstörenden Kampf zu führen. Das Ziel der Krankentassen sei, gemeinsam mit einer sozial eingestellten Verzele am Wiederaufbau und an der Hebung der Volksgesundheit zu arbeiten.

Brausender Beifall bekundete, daß die von etwa 1700 Vertretern beschlossene Versammlung einstimmig dieser Ansicht war. Zur Frage der Erwerbslosenfürsorge wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die erschwerten Bestimmungen wendet, die den Krankentassen beim Beitragseinzug und der Beitragsabführung der Erwerbslosenfürsorge auferlegt worden sind. Außerdem wird in der Entschließung darauf hingewiesen, daß infolge der völlig unzureichenden Erwerbslosenfürsorge die Krankenversicherer bestrebt sind, vor-Aufnahme in die Erwerbslosenfürsorge die Leistungen der Krankenversicherung in Anspruch zu nehmen. Die Krankentassen sind daher gezwungen, ihre Beiträge wesentlich zu erhöhen, wenn nicht bald durch Ausgestaltung der Erwerbslosenfürsorge oder anderen geeigneten Maßnahmen ihnen eine ausreichende Unterstützung zuteil wird. — Der letzte Teil der Tagesordnung behandelte interne Verbandsangelegenheiten.

Der Sitz des Hauptverbandes deutscher Krankentassen wird nunmehr von Dresden nach Berlin verlegt. — Die nächste Tagung soll in Düsseldorf stattfinden.

### Sport.

Alle Vereinsmitglieder werden ersucht, sich am Freitag abend 7 Uhr im Klublokal einzufinden. Die Mitglieder des Vereinigten Trommler- und Pfeiffertorps versammeln sich am Sonnabend abend, spätestens 7 1/2 Uhr, Bahnhofstraße. (6075) Freie Sportvereine.

Zum Internationalen Fußballwettbewerb am 3. August nachmittags 3 Uhr: England-Lübeck wird besonders darauf hingewiesen, sich möglichst der Vorverkaufsstellen zu bedienen. Einziehung der Karten am Freitag abend d. 18. im Klublokal. Bis dahin nicht abgelieferte Karten gelten als verkauft. — Die englische

gen haben. Nachdem der Angeklagte zunächst alles harmlos abgeleugnet hatte, machte er inzwischen dem Untersuchungsrichter zu Punkt 2 ein Geständnis. Er gab zu, daß er eine Chafolonne, 1 Stetlampe mit Holzfuß, 1 zweiflügeligen Kleiderkasten, 1 Griffeltoilette, 1 Ausziehtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 runde Tisch, 6 Stühle, 1 Perfer-Leppich, 1 Standuhr, 1 Tisch mit Decke, 1 Schreibtisch, 1 Büchereystrahl mit 50 Büchern, 1 Gemeinfrone, 3 Bettstellen mit kompletten Betten, Schränke, Nachttische, Spiegel, Hängelampe, Pelzjacke, Samtmantel usw. usw. als verbrannt mit angegeben hätte, welche in Wirklichkeit garnicht dazugehört waren. Auffällig war, daß er so große Maße für die Gegenstände angegeben hatte, jedoch sie praktisch garnicht hätten ins Haus befördert werden können. Nach diesem Geständnis war der Hauptgegenstand somit die Brandstiftung. Nicht weniger als 15 Zeugen marschierten aus Malsene und Umgegend auf. Trotzdem die Zeugen belastend ausfragten und das Material erdrückend war, bestritt der Angeklagte die Brandstiftung. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust für den Chemann und 5 Monate Gefängnis für die Ehefrau. Das Gericht verurteilte den Chemann S. wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis. 4 Monate Untersuchungshaft wurden ihm auch noch angedroht. Von der Brandstiftung wurde er freigesprochen. Wegen besonderer landwirtschaftlicher Arbeiten wurde er sogar gleich auf freien Fuß gesetzt. Die Ehefrau S. verfiel wegen Beihilfe zum Betrugsversuch in 300 Goldmark Geldstrafe oder für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis.

Im Gegensatz zu diesem milden Urteil wurden die Angeklagten vom 1. Verhandlungstag sehr schwer bestraft. Da lag eine verständliche menschliche Versuchung zugrunde, moogen es sich hier um einen rein kriminellen Fall handelte. — Daß S. ein strammer „Stahlhelmmann“ ist, darf zum Schluß wohl noch registriert werden.

Wenn diese neuen Schwurgerichte auch eine Vereinfachung des Verfahrens in sich schließen, so darf man ihnen noch lange nicht das Wort reden. Zwar war der Apparat der alten Schwurgerichte etwas schwerfällig und die Geschworenen von Anfang an gestift, jedoch die Angeklagten hatten doch eher das Empfinden, dem starren Paragraphen nicht ausschließlich verfallen zu sein. Bei dem neuer Verfahren beraten Richter sowie Geschworene zusammen und letztere sind denn in den meisten Fällen von der rein juristischen Auslegung befreit. Es ist deshalb mit Vorbehalt abzuwarten, wie sich diese Gerichte in Zukunft bewähren werden.

### Der Großhandelsindex.

Die Lebensmittelpreise steigen.

Die auf den Stichtag des 29. Juli berechnete Großhandelsindex ist gegenüber dem Stand vom 22. Juli (114,5) im wesentlichen unter dem Einfluß der anstehenden Getreidepreise auf 118,5 oder um 3,5 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen haben sich in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 102,0 auf 108,1 oder um 6 Prozent erhöht, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 90,1 auf 97,3 oder um 8 Prozent. Die Industriestoffe sind dagegen mit 137,9 (Vorwoche 137,8) nahezu unverändert geblieben, ebenso auch die Gruppe Kohle und Eisen mit 129,5. Inlandswaren erhöhten sich von 106,0 auf 110,8 oder um 4,5 Prozent, während Einfuhrwaren mit 157,0 fast gleich blieben.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**Arbeiter-Samariter-Kolonnen.** Der Ausflug mit Kindern findet am Freitag, 1. August statt. Der Besitzer des Salondampfers „Röwe“ hat sich in freundlicher Weise wieder bereit erklärt, die Kinder kostenlos nach Lübeck zurückzubringen. Sammelpunkt: Weidenplatz, morgens 7 1/2 Uhr.

Das Hansa-Theater schreibt uns: Da die für den beabsichtigten neuen Spielplan notwendigen Apparate durch Zollschwierigkeiten im besetzten Gebiet nicht rechtzeitig eingetroffen sind, kann der zum 1. August in Aussicht genommene Spielplan leider nicht eingehalten und muß auf einige Tage verschoben werden.

**Dänishburg-Seeretz. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend, den 2. August, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal vom Genossen E. Cords, Seeretz. Redner: R. Göhr, Lübeck.

### Der Hann.

Eine fränkische Geschichte von Kuni Tremel-Eggert.

Sonntag ist's! Sonntag nachmittag! Aber nicht für die Bauern, jetzt in der Ernte und bei solchem Wetter!

Sanz raffen die leeren Wagen über das holperige Pflaster und durchs Fenster kommt mit einem warmen Luftzug der unangenehme Geruch des Brennendes, mit dem der Bauer seine Ochsen kreuz und quer bespannt hat, so daß sie aussehen wie Landkarren mit schwarzegezeichneten Klüffen.

Die paar Führer, die man sonst meist auf der Gasse sieht, haben sich vor der Hitze irgendwo in eine kühle Gasse gedrückt, wo die Sonne ihrer Fiedern Farbe nicht blaffen kann.

Ich gehe ins Zimmer zurück; hier ist es leidlich kühl, und mache mich daran, unerledigte Briefschaften zu erledigen.

Eine Stunde mag so verstrichen sein, da hörte ich von einem vorübergehenden Jungen den Satz: „Sie lom na, se hom na grad g'una.“

„Sondri seh ich ihn vor mir, den Hann, und nun läßt es mir keine Ruhe, ich muß von ihm schreiben, und wenn es nur ein kleines Gehegen wird.“

Ich meine, das bin ich ihm schuldig, um ihn nicht untergehen zu lassen unter den vielen, zu denen er — nicht gehörte. Er war einer unter den vielen und er wollte nichts anderes sein, und eben weil er nichts anderes sein wollte, darum war er so ganz anders als die andern.

Er war noch sehr jung, noch nicht achtzehn, und ging doch immer so einheim für sich herum, wie ein Leidetroffener oder ein Heberjattier.

Er war aber keiner von diesen.

Frühe schon mußte er seinen alten Eltern Stöße und Grundrader werden; er hatte nicht Zeit, erst zu lernen, jahrelang in die Lehre zu gehen, er mußte gleich, sofort Geld verdienen, so ging er in die Fabrik.

Wie und niemand fiel er auf. Er ging nach dem großen Pfiff der Dampfstraßen so schnell wie die anderen aus dem großen Tor heim, zum Essen, und beim nächsten Pfiff, eine Stunde später ging er wieder durchs große Tor hinein, in den großen lauwarmen Saal, in dem die Maschine stand, die er bediente.

Tageaus, tagein, — jahraus, jahrein — äußerlich selbst nichts anderes als eine Maschine.

Einesmal, er ging sonst oft an mir vorbei, ohne daß ich mir etwas dachte, sah ich ihn nach — es ist noch nicht allzulange. Mit seinem breiten Rücken sah er von hinten nicht nach achtzehn, eher nach fünfzehnjährig bis vierzig Jahren aus. Sein Gesicht war kahl und hatte zimmerfarbe. Die Nase war krumm, gebogen und die Oberlippe hatte ein leichtes, dunkler Flaum. Seine waren nur seine Augen, tiefsehbare und voller Glanz.

Ein paar Tage später begegnete er mir wieder, er kam eben von einem Spaziergang und der schöne Abend hatte den sonst so stillen Hof sehr angenehm gemacht. Wir kamen ins Plaudern und wir kamen aus. Da bot ich ihm von den meinen zum Lesen an, was ihn sehr glücklich freute.

In einem Mittag schon kam er, sie zu holen.

Ich gab ihm zwei Heftchen, einen Koffer und „All der Kunst“. Drei Tage später brachte er sie wieder. Ich war

neugierig auf sein Urteil und fragte ihn auch gleich: „Nun Hann, welches Buch hat dir denn am besten gefallen?“

Da lehnte er sich an die Türfüllung, kreuzte die Füße, legte den Kopf seitlich und sah nach der Decke, dabei schaukelte er hin und her.

„Die Weindinger“, sagte er nach kurzem Bedenken, mochte ich net. „Lauter Gruelfa fenn do drinn. Grofen, Bazon, Habrilitanten, Guisbesitzer, Leutnant und Frauenzimmer, wo ihre Männer auskriemern, arbeta mögen und lauter Dummeheiten machen, weil sie net weiter zu tun hot, stat daß mer sich kümm, daß an lei Faulheit die anderen Leut derföhren. Ich — — er knüttelt den Kopf, „mog löts Zeug net gern les.“ Er machte eine Pause. Da fragte ich, „na und der Waldbauernbuh?“

„Der is mir a alter Bekannter, 'n Kosegger sei Zeug fenn ich alles und les ich allemol wieder gern. Ober All“, der hot mir gefallen! „Des“ iswas! Do is es richtig Lem drann, fu wies is, mit all dem Schwundelzeug, und mitn All, der fu is, wie Menschen sei sollen und net fenn. Und ans is schö, daß die Vieh net fu tab is drinn, die org Karrelei is net, kümmt net Geheites dabei raus und hot lan Bestand.“

Er schaukelte noch immer langsam hin und her, dann sagt er sinierend, „wenn ich schreiben löst, ne anders wie fu. So wie es Lebn is. So die hann Leut schräbt löst aner, die müßn arbeta, daß sie ihr Maul fortbrenge, die hom die Zeit net dazu und verheßns a net, fu kümmt höchstens amol a Gruelfa, der wo die Klamm kümm, und des is grad, wie wenn a Fisch von Fliegen erpöht und an Verdn von Schwimma. Kein Brügel muß mer selber geböhn ha, nocher zu mer derzeht wies gekümpet hot.“

„Da hast du recht, Hann, und siehst du, es ist eines meiner liebsten Bücher.“

„No ja, mir hots ja gfallen, aber wei Vießes fenn halt Reifebeschreibungen, und am allerliebsten hob ichra von der Türkei. Der Orient interessiert mich am meisten, bin neugierig, was geht noch'n Krieg do drinn alles werd. Amerika und alles wo Industrie hot und fu a Geog, des zlegt mich net o, aber die Türkei, die möcht ich fenna lern.“

„Konstantinopel? Den Bosphorus?“

„Ja“, jagte er wegwerfend, „Konstantinopel is bei mir ta Türkei, Persien dort mücht ich. Re lest ja oft, daßta Reifebeschreiber mitnehme, oder als Diener, des wör mei Fall. Wollet net wie mei weng Ehn und mei Fohrgeld. Ich lönt jeden jagrn, do hinya fenn ich mich aus, fenn ich jedes Rest, wo auf der Karte is es Klima und die Eigenschaften von Land und jeina Bewohner.“

Dabei zieht er einen Paar zerleierter Landkarten aus seiner inneren Toppentasche, wucht darunter und breitet dann einige Karten auf den Tisch. In einigen Minuten hat er mir fünf, sechs seiner Bücher nach der interessanteren Reihenfolge erklärt und ich muß immer wieder staunen, mit welcher Sicherheit er Fuß- und Sittenamen ausspricht, als wägen se für ihn, wie keine Heimat, rechts und links des Meeres.

Ich gebe diesem meinem Erstaunen Ausdruck, da sagt er leichtsinnig und führt dabei mit der schwierigen Karten im Halbfreis über die Karten, „des is mir bald bekannter wie Bayern.“

„No hast du denn die guten Karten her?“

„No, do jezanta doch überal ausschneien, loß ich mer sie halt lönt und wögen Kappeln rech ich mer nocher die Kilometer und Beg aus und noch der Beschaffenheit von Sand.“

„Lange höre ich ihm noch zu und sehe mit Staunen, wie sich das junge noch mit dem Ausbruch ringende Gesicht verschönt unter dem glücklichen Glanz der es beherrschenden dunkelbraunen Augen.“

Darauf legt er die Karten sorgfältig zusammen und schiebt sie in die Tasche zurück, dann sagt er sinierend, langsam, resigniert — ja — (Pause) Türkei, Persien — Indien — — „ich mach Reim — im Tram und — mitm Zeigefinger über die Landarten, wenn ich draußen Wold o an Sunmog unter an kühlen Bam kieg — morgen früh um Siema wenn's pfeut geht mei Reis wieder o, nei die Fabrik und mei Maschin is die Lokomotiv, die zlegt mich durchs ganz Johr. Es anzig fenn die Bücher! Ober immer mog ich halt a net les, nocher laß ich, ich fenn in Umkreis von acht bis zehn Stund jeds Dorf, jeds Wold und jeds Weiler.“

„Du bist doch noch so jung, Hann, da weiß man nicht, ob du nicht noch dahin kommst, wo du so sehr wünscht zu sein, es ist doch leicht möglich — —“

„Möglich, möglich“, fällt er mir ins Wort, „in dem wenn mos möglich is, is net Geheites, und des wör was Geheites, drum is net möglich, fu is. Und wer a armer Teufel is, der blüht aner, bis er stücht.“

„Na, bis dahin hast du noch weit“, jagte ich lachend.

Da lacht auch er und nimmt dabei seinen Hut, „no ja, wolln mer feng, vielleicht kümmt ich doch amoll noch do runter, und indem er das sagt, zieht er mit einem Gesicht voll Zweifel und Selbstspott die Stirne kraus und dabei glänzen ihm die Augen hell.“

„Dann schreib ich dir a Dnachtskartin“, lacht er. —

„Aber weiß, Hann, wie bald das schon ist, — nach einer Weile sage ich, willst dir kein Buch mehr mitnehmen?“

Er zaudert, bestimt sich, dann sagt er, „a klans höchstens, jezt mus fu schö draun die Welt is, geh ich meina poor freie Stundn lieber raus“ und dann schiebt er das Büchlein zu den Landarten und geht.

Seitdem war er nimmer bei mir — es mag vierzehn Tage her sein, und heute nun — heute sagen sie mir, er sei ertrunken, im Main, beim Baden.

Wie weh das tut, zu denken, er ist nicht mehr.

Was war er? Wer war er? Ein Fabrikarbeiter. Eine Mill unter den Millionen.

Was war er? O, viel war er, sehr viel, und in so jungen Jahren schon — er war ein Mensch. Nicht einer von den vielen, nein, denn er hatte eine Welt, eine Welt der Dreen, der Träume, eine Welt des Glücks, und die trug er mit sich. Aber nicht in seiner inneren Toppentasche, sondern in seinem guten, kühnen, stolzen Herzen — dessen Sehnsucht nun aufgehört hat zu eilen nach den Ländern des Orients.

Ich meine, die Idee ist viel, sehr viel, wenn nicht alles im Leben, und darum traure ich um den Jungen, dessen Dree lobte, esfartete, sein Leben füllte und ihn beglückte. Er würde es ja gar nicht, wie glücklich er war mit seiner unglücklichen, ungefüllten Sehnsucht, der dumme Junge. Mit dieser Sehnsucht, die lebte und wuchs, trotz mächtigem Alltag und lärmenden Maschinen.

Und nun ist er nicht mehr und soviel ist mit ihm gestorben, nicht nur das arme Leben eines Fabrikarbeiters.

Tüchtiges Wasser, warum hast du dir unter den vielen, die in deinen Kluten rummeln, gerade diesen als Opfer erwählt?



Mannschaft setzt sich zusammen aus Mitgliedern verschiedener Organisationen, z. B. Eisenbahner, Buchbindern, Webern, Bleiarbeitern und sonstigen Verbänden.

Das Vereinigte Trommler- und Pfeiferkorps sowie der Konzertina-Klub sind es, die die erglückte Mannschaft am Sonnabend, dem 2. August, abends 7,47 in Empfang nehmen und zur Flora bringen, wo um 8 Uhr der Empfangskommissar stattfindet. Sämtliche Vereine müssen sich geschlossen einstellen. Um 3 Uhr zum Spiel marschieren das Pfeiferkorps 1 1/2 Uhr mittags ab Sporthaus (Hundestraße). Es wird eine halbe Stunde vor dem Spiel und während der Pause sein Können zeigen.

Falls Sonntag spielunfähiges Wetter eintreten sollte, so findet das Spiel Montag abends 7 Uhr statt.

Freie Sportvereinigung. S. Neumann.

Freier Wasserportverein Lübeck e. V.

Am letzten Sonnabend und Sonntag fand unter reger Beteiligung das 4. Schwimmfest des Vereins statt. Wieder einmal zeigten die freien Schwimmer, daß auch sie ihre Leibesübungen voll und ganz beherrschen. Am Sonnabend zeigten die Springer Gruppenprüfungen. Diesen folgten 3 Wasserballspiele und der Kampionrennen. Letzterer wurde etwas gleichgültig ausgeführt. Zum Schluß gab es den Sprung durch den Feuerkranz, der unter den vielen Zuschauern guten Anklang fand. Sonntag nachmittags wurden die einzelnen Konkurrenzen im Schwimmen, Springen, Vereinsmehrkämpfen, Wasserballspielen, sowie im volkstümlichen Reigen, Kinderspielen und Rettungen ausgetragen. Folgende Resultate wurden als Bestzeiten und Punkte gemeldet:

50 Meter Brustschwimmen. a) Mädchen: 1. M. Reber-Lübeck, 51% Sek. 2. J. Hamer-Lübeck 58% Sek. 3. L. Schulz-Lübeck 60% Sek. b) Knaben: 1. Stapsfeld-Bergeedorf 49% Sek. 2. Magen-Altona 52% Sek. 3. Schwabe-Kiel 53 Sek. 4. Garber-Lübeck 54 Sek.

Vereinsballschwimmen (Brust, Seite, Rücken, S. u. H.) 1. Hamburg 61% P. 2. Altona 58% P. 3. Lübeck 56 P. 4. Bergeedorf 53 P. 5. Schwerin 17 P.

100 Meter Brustschw. (Frauen). 1. Rogt-Altona 1,52% Min. 2. Baumol-Hamburg 1,53 Min. 3. Weinberg-S. Bergeedorf 2,00 Minuten. 4. Gotthardt-Lübeck 2,04 Min.

100 Meter bel. Jugendl. Männer: 1. Blum-Hamburg 1,28 Minuten. 2. Klingwort-Hamb. 1,39 Min. 3. Bog-Hamb. 1,41 Min. 4. Müller-Lübeck 1,44 Min.

Vereinsmehrkampf: 1. Hamburg 178% P. 2. Altona 167%. 3. Lübeck 161 P. 4. Sande-Bergeedorf 160 P. 7x50 Meter Wasserballmannschaftsspiel bel. 1. Hamburg 1. 4,36% Min. 2. Altona 1. 4,45 Min. 3. Kiel 1. 4,55 Min. 4. Lübeck 2. 5,10 Min. 5. Lübeck 1. 5,13 Min. 4x50 Meter bel. Jügl. Frauen: 1. Altona 3,21 Min. 2. Lübeck 3,59 Min. 3. Hamburg 4,19 Min. 100 Meter Brustschwimmen. Männer. 1. Boggerau-Kiel 1,35 Min. 2. Tiedemann-Bergeedorf 1,36% Min. 3. Bentini-Hamburg 1,37% Min. 4. Schlappholz-Kiel 1,40 Min. 5. Warnke-Lübeck 1,45% Min. 100 Meter Rücken. Männer. 1. Ziesemitz-Altona 1,38% Min. 2. Gollmig-Lübeck 1,39 Min. 3. Martini-Hamburg 1,51% Min. 4. Bentini-Schwerin 2,01 Min. 4x50 Meter Lagenstaffel. Frauen. 1. Altona 3,22 Min. 2. Lübeck 3,46 Min. Springen. a) Frauen: 1. Fied-Lübeck 20 P. 2. Rohr-Lübeck 9% P. 3. Hallmann-Lübeck 7% P. b) Männer: 1. Unjug-Hamb. 26% P. 2. Rollmann-Kiel 25% P. 3. Schulz-Kiel 23 P. 4. Kowmagn-Lübeck 21 P. 5. Hognier-Lübeck 17 P.

Wasserballspiele:

Lübeck Jugd. — Altona Jgd. 0 : 4 Altona. Lübeck 2. — Wismar 1. 8 : 0 Lübeck. Lübeck 1. — Kiel 1. 8 : 0 Lübeck. Lübeck 2. — Bergeedorf 1. 4 : 6 Bergeedorf. Kiel 1. — Hamburg 1. 1 : 12 Hamburg. Wismar 1. — Altona Jgd. 0 : 6 Altona. Lübeck 1. — Altona 1. 2 : 2 unentschied.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Franz Langheinrich. Gedichte. Deutschland-Verlag. München. — Ein Dichter von feinstem Stimmungsgehalt, der sein inneres Leben im Zustande des bewegten Gefühls darstellt; rhythmisch und poetisch abgerundete Verse. Ueberall Harmonie einer zart klingenden Musik. Wer sich aus dem Getriebe des Alltags lösen will, findet in diesen Blättern den beruhigenden Hauch einer tiefempfindenden Seele. M. W. 1.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Die Druckgegensätze über Mitteleuropa haben sich weiterhin vermindert. Hoher Druck lagert einerseits — von den Azoren hierherreichend — über der Biscaya und Westfranzreich, andererseits über Schweden und Finnland. Dazwischen erstreckt sich von Südwesten nach Südosten quer über Europa eine Rinne tieferen Druckes. Innerhalb dieser Rinne haben sich verschiedentlich Tiefteiefs gebildet, doch ist dadurch nirgends eine durchgreifende Veränderung der Wetterlage eingetreten. Die Verberungen des Luftdrucks blieben mit Ausnahme des nördlichen Island gering, jedoch vorläufig mit Fortbestehen der herrschenden Witterung zu rechnen ist.

Vorherfrage für den 31. Juli und 1. August 1924.

In Norddeutschland dürfte bei wolkigem bis heiterem Himmel die ziemlich warme Witterung fortauern. Eine geringe Verschiebung nahe der Niederschlagsgrenze in nordöstlicher Richtung erscheint möglich.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 30. Juli. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Tendenz blieb stetig, aber das Geschäft war heute nur klein. Die Kaufkraft hat etwas nachgelassen, auch das Angebot in Wintergerste war größer. Weisse in Rentenmark per 1000 Mito (4,20 Rentenmark = 1 Doll.) Weizen 180 bis 188, Roggen 142 bis 145, Hafer 154 bis 160, Sommergerste 180 bis 188, Wintergerste 170 bis 178 Mf., alles ab inländischer Station einschl. Vorpommern. Ausländische Gerste fällig 208 bis 212, Mais loco, 158 bis 160 Mf., frei Kaimaggon. Oelkuchen fest bei kleinem Geschäft.

Heu und Stroh. Hamburg, 30. Juli. Im Großhandel stellt sich der Preis für Viehsheu, lose, Ernte 1924, auf 2,80 Mf., do. gepreßt auf 3,50 Mf.; Getreidestroh, gebündelt auf 1,60 Mf., do. gepreßt 1,70 Mf. Alle Preise verstehen sich je Rentner frei Waagon Bahnhof Hamburg, Altona, Wandsbek, excl. Deckenmiete. Tendenz: ruhig.

Futtermittel. Hamburg, 29. Juli. Mais, loco, 8,— Mf., Reisfuttermehl (24%) 6,40; Rapskuchen 6,—; Galmluchen 6,70; Leinkuchen 10,—; Kofoskuchen 8,90; indische Weizenkleie, loco, 5,50; Gerste, loco, 10,— Markt. Tendenz: fest.

Ämtlicher Teil

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 2443 auf den Namen des Kaufmanns Paul August Albrecht in Lübeck eingetragene Grundstück Webershopf, groß 29 a 82 qm, am Dienstag, dem 16. September 1924, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer 20, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes — am 28. Juni 1924 — aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 28. Juni 1924, bereits verstrichen war.

Dienjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 29. Juli 1924. Das Amtsgericht, Abteilung III.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 2550 auf den Namen des Kaufmanns Paul August Albrecht in Lübeck eingetragene Grundstück Webershopf, groß 14 a 87 qm, am Dienstag, dem 16. September 1924, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes — 28. Juni 1924 — aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 28. Juni 1924, bereits verstrichen war.

Dienjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 29. Juli 1924. Das Amtsgericht, Abteilung III.

Nichtamtlicher Teil

Für erwiesene Aufmerksamkeit und Besondere zu unserer Verlobung danken herzlichst Maria Klein Heinz Schütt Dora Klein Hans Hartmann Schlutup. (6064)

Gr. 2-Zim.-Wohn. geg. gl. od. 3-Z.-W. zu tauschen. Ang. u. D 280 a. d. G. (6051)

Zu verp. Handbrot-Wagen (verich. Größen) Federwagen für Händler. Dornestraße 10. (6062)

Eine ar. sonn. 2-Zim.-Wohn. (Burgtor) g. eine 3-Z.-W. zu tauschen gel. Ang. u. D 279 a. d. G. (6048)

Moh. Stühle, eich. runde Bier- u. Rauchtische, ein eis. Ofen billig zu verk. Krähensir. 32. (6050)

Verspätet!

Nach langem Leiden entschlief am 16. Juni in Porto Alegre meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter u. Schwägerin Auguste Künzel geb. Freitag im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Fritz Künzel Porto Alegre (Brasil), F. Zäcke und Frau Auguste geb. Freitag, Berlin L. Schnoor u. Frau Anna geb. Roden, Schönbocken-Lübeck und Verwandte.

Am Dienstag morgen entschlieft nach langer schwerer Krankheit unser lieber Bruder (6085) Erhard im 47. Lebensjahre.

Liebetrauert von Gustav Lütgens u. Frau geb. Sewke, Fadenburg. Paul Lütgens u. Frau geb. Erdmann, Lübeck, Mittelstr. W. Bölsch u. Frau geb. Lütgens, Fadenburg.

Gestern abend entschlieft nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber kleiner (6069) Winn im Alter von 11 Jahren.

In tiefer Trauer Familie Ludwig Fischer und VdV. Augustenstr. 3. Beerdigung am Sonnabend, nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Borwerk.

Sozialdem. Verein Stockelsdorf

Am 29. Juli starb nach langem, schwerem Leiden unser Genosse Bernhard Lütgens im Alter v. 46 Jahr. Ihre seinem Andenken! Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. August, nachm. 3 Uhr, v. d. Kapelle Stockelsdorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht (6070) Der Vorstand.

Kinderhalbschuh verl. 6076) Alb. Kottwitzstr. 55, p.

Ferkel zu verl.

Wilk. Bartels, Dummerstorf. (6039) Waschtisch zu verkauf. 6038) Augustenstr. 15a, I. 2 ja. schwarze Ragen hat abzugeben (6038) Kronstr. Aller 38a, pt.

Jed. Ungeziefer

beseitigt Fr. Kröger, beeidigter Kammerjäger u. öffentlicher Sachverständiger, Alststraße 3, Fernruf 1794. 5894.

Stark Anzieh. d. Presse, verkaufe ich nach wie vor billig

Lilfiter, mager 7/8 M. —,30 Holtz-Meiereib. 7/8 M. 2,10 Ger. Mettwurst „ 1,30 Cervelatwurst „ 1,60 ht. Bauernwurst „ 2,— Gulasch i. Dof. —,40 Leberw. i. Df. —,60 „ „ —,45 Schweinefleisch —,70 Zungenwurst —,55 Rindertalg 7/8 —,40 Delikatesswürstchen —,50 Kunsstpeisefett „ —,50 Wurstfetti „ —,50 „ 14 „ 1,50

Fritz Bloch, Lebensmittelhandlung in groß. Schwönekenquerstr. 18 6077 en detail

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring — 2 Bände 16.— Markt Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Halb. Holenträger Danerwäsche bestes deutsches Fabrikat Weis Stoffwäsche Strawatten 5811 in großer Auswahl Stuken Aug. Janensch Sandstraße 6.

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerel von Friedr. Meyer & Co.

Kleinvertauf von Baumaterialien Steine, Sand, Zement, Kalk, Strohrohre, Dachpappe, Leer, Dachziegel, Klinker, Blatten, Schamottesteine usw. Lüders & Hintz, Baumaterialienhandlung, Groß- u. Kleinhdl. (5868)

Inferate sind nur an unsere Geschäftsstelle aufzuliefern oder an diese zu richten.

Magerteil

Schöne volle Körperformen durch unser „Moro“ Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Kräftlich empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreiben. Karton mit Gebr.-Anm. Mk. 2,50. Adler-Apotheke. Lübeck, Ob. Mengstr. 10 (6004)

Führer durch Bad Oldesloe mit Ausflügen in die Umgegend mit Stadtplan und Umgebungsarte von Oldesloe Preis 1.— Markt Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstr. 46

Verträge jeglicher Art, Gnadengefuche, Schriftsätze usw. fertigen an Gebr. Dells, Megdienstr. 23 (56-68)

Die billigsten Preise!

Vorn. Herren-Anzüge . . . 29.50 Gestr. Hosen 12.50 7.50 4.75 Gute Kammgarn-Anzüge . . 49.00 Sommer-Joppen . . . 7.50 4.95 Manchester-Hosen 12.50 9.30 Anzugs-Jackets . . . 18.00 Feldgraue Hosen . . . 9.50 6.50 gute Lodenjoppen . . . 11.99 Gute Stoff-Hosen . . . 7.50 4.85 blaue Arb.-Jacken . . . 4.50 3.93

Untertailen mit Slickerei . . . 35 4 Elegante Prinzessröcke m. reich. Stickerei, gutes Wäscheuch . . . 5.75 Sehr eleg. Untertailen 1.45 1.25 Beinkleider u. Hemdhosen billig gute Damen-Hemden . . . 1.45 Kinder-Wäsche in großer Auswahl gutes Hemd mit Hohlbaum . . 2.25

Kostüme, elegant gefüttert . . 14.50 Dam.-Wint.-Mäntel, Plüschst. 14.50 Kostüme, Cheviot, reine Wolle . 29.00 Alpaca-Mäntel, gute Qualität 12.50 Kostüme, Gabardin, sehr vornehme Covercoat-Mänt., halbt. Stoffe 6.95 Machart, Schneiderkostüm . . . 48.00 Donegal-Tuch, Astrachan-Mäntel

Vornehme Straßenkleider 3.95 Solide Straßenröcke . . . 1.65 in gemust. hübschen Dessins . . 4.75 Weiter Frauenrock . . . 2.95 Seiden-Trikot-Kleider . . . 17.50 Reinwoll. Cheviot-Rock . . . 5.90 Weiße Volls-Kleider, vornehm., Hellgestr. Röcke, reine Wolle . 6.95 mit reichen Zwischensätzen . . 12.75 Blusen, in großer Auswahl, sehr billig

Jumper, reine Wolle, Handarb. 5.00 Kinder-Kleider in weiß und Frotte, in Popeline und Chiviot, äußerst günstig Strickjacken, gute Zephir-Wolle 14.75

Arbeiter-Stiefel, rein Kern . . 7.95 Prima Ledersandalen . . . 2.95 Eleganter Sonntags-Stiefel 8.75 Damen-Hausschuhe . . . 1.95 Schöner Damen-Halbschuh 4.95 Leder-Hausschuhe . . . 3.80 Damen-Lackstiefel, sehr eleg. 6.00 Turnschuhe . . . 1.95 Hausschuhe mit Ledersohle . . 1.50 Resipost. Dam.-Halbschuhe 4.95 Pantoffel mit guter Sohle . . . 95 4

Gutes Barchenthemd . . . 2.65 Woligem. Normal-Hemd . . 2.45 Prima Einsatzhemd . . . 2.45 Damen-Hemd, guter Stoff . . 1.45

Sämtliche Kurzwaren gut und billig!

Durch großen Wareneinkauf bin ich wieder gut sortiert und offeriere zu staunend billigen Preisen.

Kaufhaus des Ostens

Franz Wehrendt 6050 Untere Muxstraße 110



**Säbrräder, Ortigelle**  
 hier vorräthig.  
**Reparaturen**  
 werden fachgemäß aus-  
 geführt. (6065)  
**Carl Becker, Fahrradhof.**  
 Bahnhofsstr. 83.

**Obst**  
 und Gemüse  
**Kartoffeln**  
 zu den billigsten  
 Tagespreisen  
**Emma Möller**  
 Engelsgrube 63.

**Eimerbier.**  
 Dienstags und Freitags  
 von 4-6 Uhr.  
 (6064) Brauerei Wilcken.  
 sowie Arnimstr. 21 a,  
 Trappelmannstr. 21 und  
 Krenschorfer Allee 53.

**Billig**  
 und  
**Uhrenreparaturen**  
 zu-  
 verlässig!  
 1 Jahr Garantie.  
**Herrn. Vogl, Uhrmacher**  
 Jetzt nur  
 Fleischhauerstr. 36.  
 (6043)

**Haus- und**  
**Feinwäsche**  
 übernimmt die Wäscherei  
**H. Drews,**  
 Segebergstraße 31.

**Goldgriff**  
 doppelt so gewinnlos,  
 in 10 Minuten und 5 Minuten

**Freitag u. Samstag:**  
**Prima**  
**festes Füllfleisch**  
**und Würst**  
**Fr. Kollmann,**  
 6073) Heisterstr. 5.

**50. Todestag**  
**Fritz Reuters**  
 Ausgewählte Werke  
 3 Bände Ganzleinen  
 13.50 Mk.  
 Buchhandlung des  
**Lüb. Volksboten**  
 Johannisstr. 46.

# Fertige Betten

## Aussteuer-Artikel

### Bettstellen und Matratzen

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft!

Für staubfreie, doppeltgereinigte Bettfedern und Daunen, sowie für echt bzw. türkischrote und federdichte Inletts leiste ich weitgehendste Garantie

Bett I	Bett II	Bett III	Bett IV	Bett V	Bett VI
Oberbett . 24.50	Oberbett . 29.25	Oberbett . 34.50	Oberbett . 41.50	Oberbett . 49.50	Oberbett . 62.50
Unterbett . 16.75	Unterbett . 22.25	Unterbett . 29.25	Unterbett . 38.50	Unterbett . 42.75	Unterbett . 48.50
Pfuhl . . . 7.25	Pfuhl . . . 8.75	Pfuhl . . . 12.50	Pfuhl . . . 17.50	Pfuhl . . . 19.75	Pfuhl . . . 26.50
Kissen . . . 6.25	Kissen . . . 7.00	Kissen . . . 8.25	Kissen . . . 12.50	Kissen . . . 16.00	Kissen . . . 17.50
komplett <b>54.75</b>	komplett <b>67.50</b>	komplett <b>84.50</b>	komplett <b>110.00</b>	komplett <b>128.00</b>	komplett <b>149.00</b>

### Baumwollwaren

Hemdentuch	feinädig, f. Damen- wäsche . . . . .	78
Rohnessel	ca. 80 cm breit, für jeden Wäschezweck . . . Mtr.	64
Bett satin	Bauchtstreifen, in la. Qual. . . . . . Mtr.	2.65
Bett-Linon	für Bezüge, Deckbett- breite . . . . . Mtr.	1.90
Züchen	rot-weiß und blau, weiß- für Bezüge . . . . . Mtr.	1.58
Hautstuch	140 cm breit, mittellädig für Betttücher . . . Mtr.	2.40
Halbleinen	erstklassige Qualität, 140 cm breit . . . Mtr.	2.95
Reinleinen	la. Qualität, für Bett- tücher . . . . . Mtr.	4.50

### Bett-Inletts

Unterbett-Inlett	grau-rot gestreift 116 cm breit Mtr.	2.65
Unterbett-Inlett	eintarbig rot, er- probte Qual. Mtr.	3.95
Unterbett-Inlett	gestr. Atlas, bes. schwer . . . Mtr.	4.25
Unterbett-Inlett	gestr. Atlas, erst- klass. Ware Mtr.	4.75
Oberbett-Inlett	echt rot u. feder, 140 cm Breite . Mtr.	3.85
Oberbett-Inlett	140 cm br., weich, dichte Qual. Mtr.	4.50
Oberbett-Inlett	türkischrot u. fed- dicht, prima Mtr.	5.50
Matratzendrell	Jaquard, 120 cm breit . . . Mtr.	4.25

### Bett-Wäsche

Kissenbezüge	gutes Wäschetuch Größe 80/80 cm .	1.95
Kissenbezüge	in Linon, m. Feston und Hohlsaum . .	4.25
Bettbezüge	wf. Linon, volle Größe . . . . .	7.75
Bettbezüge	la. gestr. Satin, Deck- bettbreite . . . . .	9.50
Bettbezüge	kariert und geblümt rot/weiß, 130/190 cm .	7.25
Betttücher	kräftiges Halbleinen Größe 140/225 cm . .	5.95
Betttücher	la. prima Halbleinen 140/225 cm . . . . .	7.25
Ueberlaken	Linon, mit Hohlsaum 155/250 cm . . . . .	11.75

### Bettstellen

Bettstellen	schw. lack., Stahlrohr Patentl.-Matr. 90/190 .	35.00
Bettstellen	wf. lack., Stahlrohr m. Messingverz. 90/190	41.00
Bettstellen	wf. lack., Holz, hüb- sche Ausf. 90/190	42.50
Bettstellen	wf. lack., Stahlrohr m. Messing, Pa. Ausf. .	55.00
Bettstellen	f. Kinder, wf. lack., Gr. 90/125 cm . . . . .	18.75
Bettstellen	f. Kinder 70/140 cm .	19.75
Bettstellen	wf. lack., Stahlrohr .	21.75
Bettstellen	f. Kinder, 60/125, m. ab- schlagb. Seitenteilen .	21.75
Bettstellen	f. Kinder, 70/140 cm, wf. lack., Messingverz.	33.00

### Steppdecken

Steppdecken	doppelseitig, Satin, 140/200 cm . . . . .	21.50
Steppdecken	2seitig, Satin mit 1/2 Wollfüllung . . .	27.50
Steppdecken	1/2 Wolle, 2seit., Satin 150/200 cm, prima	37.50
Steppdecken	f. Kinderwagen, 2seit. Satin, 98/80 cm . . .	5.95
Steppdecken	f. Kinderbett, 1seitig Satin m. Trikot 75/140	11.50
Bettvorleger	imit. Perser, 7.50 5.50 4.95 . . . . .	2.75
Bettvorleger	Jute, Haarg., Tapestr. Axminst. 18. — 6.95 4.40	3.50
Fellvorlagen	Heidschn., Ziege u. Kanin 39.50 32.50 24. —	14.75

### Matratzen

Matratzen	grau Hessian mit See- grasfüllung, 90/190 cm	10.75
Matratzen	#Hessian, m. Seegras, 1-teilig, 90/190 cm . .	15.75
Matratzen	Reform, Drell m. Trikot 1/2 Wollfüll., 90/190 cm	25.50
Matratzen	rot Drell, 8-teilig, mit Alpengras 90/190 cm .	33.75
Matratzen	grau Hessian, 70/140 cm 7.75 60/125 cm . . .	5.75
Matratzen	gestr. Leinen, m. Alpen- gras, 60/125 cm . . . .	9.75
Matratzen	grau gestreift, Jute Größe 70/140 cm . . .	13.50
Matratzen	grau gestr. Drell mit Alpengras, 70/140 cm	15.80

# Hans Struve

Rendsburg ~ Neumünster ~ Itzehoe

Lübeck  
 Königstr. 87/89  
 Ecke Wahnstr.

**Eimerbier**  
 Dienstags und Freitags  
 von 4-6 Uhr  
 6074) Brauerei Stamer,  
 Meierstraße 15 und  
 Warendorfstraße 19b.

**Billig! Billig!**  
 Reismehl . 1 Z 0.18 M.  
 Sirup . . . 1 Z 0.25  
 Sauerkehl 1 Z 0.10  
 Schnerwachs (6099)  
 . . . 1 Z Dose 0.60  
 Gerste . . . 10 Z 1.20  
 Weizen . . . 10 Z 1.20  
**Für die Wäsche**  
 Seife Rgl. 17 u. 20  
 Seife 3 Rgl. 50 u. 55  
 Delfeife . . . 35 u. 30  
 Saba . . . . 2 Z 15  
 Stärke . . . . 48  
**Gehr zu empfehlen**  
 Peril . . . . . 45  
 Schwan . . . . . 80  
 Digin 30 A, Luign 25  
 Sil. 20 A, Dento 15  
 Burns . . . . . 25  
**Eduard Speck,**  
 Süßstraße 80/84.

Jeden Dienstag und  
 Freitag von 3-6 Uhr:  
**Eimerbier.**  
 6042 **H. Bade.**

**Sozialistische**  
**Klassiker**  
 \*  
**Ferdinand Lassalle**  
 Auswahl  
 von Reden und  
 Schriften nebst kurzer  
 Biographie und geschicht-  
 licher Einführung von  
 Dr. Karl Renner  
 geb. 8 Mark  
 \*  
**August Bebel**  
 Der Mann und sein Werk  
 von Franz Müll  
 geb. 6 Mark  
 Buchhandlung des  
**Lübder Volksboten**  
 Johannisstr. 46.

**Hut-Ziehe**  
 Herren-Hut-Reparaturen  
 jeder Art. (5812)  
 Neu-Verkauf von  
 Hüten und Mützen.  
**Albert Ziehe, Hutm.,**  
 Wahnstr. 9.

**Trocadero**  
 Schlüsselbud. A. F. 787  
**Stimmungs-**  
**Konzerte**  
 9008

## Schokoladen

### Konfitüren :: Kaffee

zu billigen Preisen.  
 Nur allererste Markenware, garantiert frisch.  
 5 Tafeln Bitter-Schokolade (20/20 1/2) . . . 0.90 M.  
 4 Tafeln hoch. Speise-Schokolade (20/20 1/2) . . . 0.90 M.  
 4 Tafeln Schmalz-Schokolade (20/20 1/2) . . . 0.90 M.  
 3 Tafeln Bitter-Schokolade (20/20 1/2) . . . 1.00 M.  
 3 Tafeln Schmalz-Schokolade . . . . . 1.00 M.  
 Sämtliche Tafeln a 100 Gramm.  
 Tafel . . . . . 1 Z 0.80 M. 1/4 Z 0.20 M.  
 Gebirg-Schokolade in Rollen . . . . . 1/4 Z 0.10 M.  
 Gebirg-Schokolade in Packeten . . . . . 0.05 M.  
 Capwitzer und Händler Rabatt!  
**G. Schuster, Kupferschmiedestr. 3.**

**Möllers billige Fleischquelle,** Haxstr. 83-85.  
 Frische Leber, gekochte Butter, Gulasch 2 60 M.  
 Frisch. fett. Rindfleisch, angegl. Falg 2 50 M.  
 Frisches Hack, Gansfleisch, Lammfleisch . . . 2 50 M.  
 Carbonade, Beefsteak, Rindfleisch . . . . . 2 1.-  
 Frisches dickes Schweinefleisch . . . . . 2 60 M.  
 Frische Schweinebuden, Hammel . . . . . 2 30 M.  
 Fettes Hammelfleisch, gekochte Würst . . . 2 60 M.

**Trocadero**  
 renoviert  
**Wiedereröffnung**  
 heute 8 Uhr

## Stadthallen-

### Garten

Täglich von 4-11 Uhr  
**Schenck-Konzerte**  
 Bei ungünstiger Witterung in den  
 Restaurationsräumen. (6041)

**WEISSER ENGEL**  
 Am Sonnabend, dem 2. August  
**Großer Sommernachtsball**  
 vom Sparklub Bienenhaus  
 Anfang 7 Uhr (6078) Das Komitee

## Luisenlust

Jeden Freitag: (6046)  
**Großes Tanzkränzchen**

**Café**  
**„Bernhard“**  
 Fackenburger Allee 9.  
 Täglich von 8-1 Uhr (6084)  
 das beliebte  
**Schröder-Findt-Duo**

Gas abm 19 Goldsfg., Lichtstrom khw 60, Kraft-  
 strom 27, Wasser abm 15/30, heizbare Räume mit  
 Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldsfg. (6061)



### Abbau-Spiel.

Von Josef Maria Frank.

o Republik, es war dein eigener, starker Wille, dich selber zu erhalten, als du Abbau riefst. Indessen froh in deinen Körper die „Bazille“ — indes du schliefst.

o Republik, du wolltest deine Klänge schärfen (es war dein Ernst doch — oder war es Spas?) und alles Ueberflüssige auf die Straße werfen — ach, merkst du was —?

o Republik, du wolltest abbauen — um zu sparen und endlich einmal eine starke Lat zu tun — die, wo veraltet und im Weg dir waren... Was sagst du nun? —

Du lagst so schön auf deiner Schlummerrolle, vom Sommerschlaf, vom Hofenkreuz bedacht, und bist nun plötzlich auf so grauenvolle Schandeweise aufgewacht!

Auf jenen Worten, von der Reaktion gestiftet, den „Schlafes süß!“ und „Nur ein Bierestündchen!“ warst du so ahnungslos und feste eingentät, du kleines Tindchen!

Mit Pauken und Trompeten hat man dich geweckt mit „Hilfenbrand!“ und „Scheidemann!“ und „Reinert!“ — das war gemein, man hat dich damit so erschreckt! Du karrest verfeinert!

Du kraulst dich dumm in deinen steilen Haaren und fragst dich blöde schmolleenden Gesichts, ob die nun gerade „überflüssig“ waren und — merkst noch immer nichts!

Beschwertest dich, verbittest dir in allen Tönen, Republikaner abzuhauen! Beklagst dich sehr! o Republik, wo hast du nur die schönen, blauen Augen her —?

o Republik, wie man auf deiner Nase tanzt! Es klopft Paradenmäßig der Abbau-Generat der Reaktion und preißt dazu: „Wenn du nicht kannst, — laß mich mal!“

o Republik, du wolltest abbauen — aber stiefe, stiefe marschierst die Reaktion und du machst schlapp — du schließt dein Schläfschen und nun, Republik, haut man „dich“ ab!

(Aus der „Glocke“.)

### Kommunales.

Milchwirtschaft der Städte. Nachdem der Reichsernährungsminister die Reichsmilchverordnung aufgehoben hatte, sind eine ganze Reihe bedeutender Großstädte durch die neu geschaffene Rechtslage in die allergrößten Schwierigkeiten gekommen. Eine hygienisch einwandfreie Durchführung der Milchversorgung großer Industriezentren ließ sich auf der Grundlage dieser neuen Bestimmungen, die uneingeschränkt die freie Wirtschaft wieder herstellen und außerdem den Gemeinden eigentlich jedes Recht zum Eingreifen in der Verteilungsprozess nahmen, nicht ermöglichen. Unter dem Druck der sozialdemokratischen Fraktion war es wenigstens in Berlin möglich, eine einstimmig angenommene Erschließung der städtischen Ernährungsdeputation durchzuführen, die vom Reichsernährungsminister ein Einlenken und ein Entgegenkommen an die kommunalen Interessen verlangte. Daraufhin ist es jetzt gelungen, für Berlin eine freiwillige Regelung zwischen der Stadt und den beteiligten Interessentenverbänden durchzuführen, die wenigstens in den wichtigsten Fragen der sozialdemokratischen Auffassung gerecht wird. Es ist für Berlin eine Milchversorgungsges. m. b. H. gegründet worden, an der die Stadt mit 40 v. H. und die verschiedenen Interessentenorganisationen mit 60 v. H. beteiligt sind. Für den Fall schwerwiegender Differenzen ist ein Schiedsgericht vorgesehen, dessen Vorsitz vom Oberpräsidenten gestellt werden soll. Diese gemischtwirtschaftliche Gesellschaft soll unter Anlehnung an die bisher von der Stadt geleitete Organisation der Milchverteilung und molkereimäßigen Milchbehandlung alle Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um für das große Gebiet einen einheitlichen Preis, eine gleichmäßige Qualität, eine zweckmäßige Verteilung und hygienisch einwandfreie Beschaffenheit sicherzustellen. Die Ministerialinstanzen haben sich genötigt gesehen, dieser Regelung zuzustimmen, nachdem auch die Interessenten selbst eingesehen haben, daß die von ihnen bisher so übereifrig verlangte freie Wirtschaft zu katastrophalen Zuständen hätte führen müssen.

wendig sind, um für das große Gebiet einen einheitlichen Preis, eine gleichmäßige Qualität, eine zweckmäßige Verteilung und hygienisch einwandfreie Beschaffenheit sicherzustellen. Die Ministerialinstanzen haben sich genötigt gesehen, dieser Regelung zuzustimmen, nachdem auch die Interessenten selbst eingesehen haben, daß die von ihnen bisher so übereifrig verlangte freie Wirtschaft zu katastrophalen Zuständen hätte führen müssen.

### Für die Landarbeiter.

Der deutchnationale Zentralverband der Landarbeiter als „Schützer der Arbeitgeber.“

DD. Der bekannte günstige Wind wehte uns folgendes Schreiben auf den Tisch:

„Gräßlich Schwerinsche Gutsverwaltung, Wolde b. Borgfeld i. M., den 16. April 1924.“

An den Zentralverband der Landarbeiter z. H. des Herrn Nieschmidt, Rostock.

Verständlich dazu aufmerksam gemacht, möchte ich Sie bitten, in hiesiger Gegend in baldigster Zeit einmal eine Versammlung abzuhalten. In Frage kämen die Lokale in Tüzen und Jappow. Die Leute hier in der Umgegend sind meistens in dem Landarbeiterverband. Für am richtigsten würde ich es halten, wenn Sie die Versammlung aus eigener Initiative abhalten. Ueber weitere Fragen würde ich Ihnen gerne Nachricht geben. Hochachtungsvoll gez. (Unterschrift unleserlich).

Deutscher als in diesem Schreiben kann die Zuneigung der landwirtschaftlichen Arbeitgeber zum deutchnationalen Zentralverband der Landarbeiter unmöglich bewiesen werden. Den Deutschen Landarbeiterverband fürchtet man, muß ihn fürchten, weil er konsequent den Weg einer klaren und christlichen Arbeiterpolitik geht. In dem Zentralverband der Landarbeiter sieht man dagegen die Organisation, mit der sich die Landarbeiter vortrefflich einlassen lassen, und mit der ein Zustand geschaffen werden kann, der dem Besten der Gräßlich Schwerinschen Gutsverwaltung keine unruhigen Stunden mehr verschafft. Das ist eine klare Sachlage, die es jedem einigermaßen denkenden Landarbeiter möglich macht, den richtigen Weg finden zu können.

### Kommunistische Organisationsgrundsätze.

DD. Die Kommunisten bekämpfen die freigewerkschaftlichen Organisationen auch deshalb, weil diese den Arbeitern sagen, es habe keinen Wert, die Hoffnung auf Verbesserung der Lage nur allein auf die Organisation zu setzen. Aus solchen Worten klänge, so meinen die Kommunisten, die Angst vor der eigenen Courage, was verwirrend sei, weil hierdurch die Kräfte der Organisation schwächer hingestellt werden, als sie in Wirklichkeit sind.

Bei solcher Haltung ist man begierig, zu erfahren, was denn nun die kommunistischen Gewerkschaftsführer denjenigen Mitgliedern der kommunistischen Gewerkschaften zu sagen haben, die der Meinung sind, dieselben könnten die Welt aus den Angeln heben. Die Begierde wird gestillt, wenn man liest, was in den Richtlinien geschrieben steht, die der kommunistische Verband der Land- und Waldarbeiter seinen Referenten in die Hand gibt. Es heißt hier u. a.:

„Die Landarbeiter sind darauf aufmerksam zu machen, daß der neue Verband sie nicht aus der Notlage befreien kann, sondern das müssen sie selber tun.“

Den Landarbeitern ist jede Illusion zu nehmen, daß sie sich nur organisieren müssen in dem neuen Verbande, um die Hände in den Schoß legen zu können und auf Hilfe von Moskau zu warten.“

So sind die kommunistischen Herrschaften wieder einmal mit aller Eleganz gefangen worden. Haben sie für nichts den Buckel hinzuhalten, reden sie das verantwortungslosste Zeug; sind sie aber selbst „Bonzen“, haben sie auf eine Organisation Rücksicht zu nehmen, äußern sie sich reformistischer als jeder sozialdemokratische Gewerkschaftsführer. Was fehlt bei einem solchen Gebaren noch an Demagogie und Unehrlichkeit? Wir glauben sagen zu können, nichts mehr. Das wird auch die Meinung derjenigen Arbeiter sein, die gewillt sind, die Dinge ruhig und nüchtern anzusehen.

### Vermischte Nachrichten.

Opfer der Arbeit. Bei einem Explosionsunglück in der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A. G. wurden vier Arbeiter durch explodierendes Benzin derart schwer verletzt, daß zwei von ihnen ihren Wunden erliegen sind, während die beiden anderen noch immer in Lebensgefahr schweben. — In Koeddinghausen bei Herford sollte eine etwa 12 bis 13 Meter lange Brücke zum erstenmal benutzt werden. Als ein mit 3000 Ziegelsteinen beladener Wagen die Brücke passierte, brachen die Rieten, die den Quertäger in der Mitte hielten. Die Brücke brach zusammen und der Wagen stürzte in die Tiefe. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Feuer an der Bahnstrecke Nürnberg-Ansbach. Eine an der Bahnlinie Nürnberg-Ansbach gelegene Halle, in der sich landwirtschaftliche Maschinen sowie Benzol- und Dieselöl befanden, geriet in Brand. Zwei Feuerwehrschläuche arbeiteten nahezu vier Stunden an der Brandstätte. Die Flammen sprangen auf einen benachbarten großen Holzschuppen über, in dem gepreßter Torf lagerte und ergriffen alsdann die an der Lagerrampe stehenden Güterwagen, die in brennendem Zustande von einer Lokomotive abgefahren werden mußten. Reichswehr wurde zu Löscharbeiten herangezogen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Der Sachschaden soll sehr bedeutend sein.

Eine neue Hochwasserkatastrophe in China. Infolge eines tagelangen Regens sind die Flüsse über die Ufer getreten. Mehr als 1000 Orte sollen überflutet sein. Die Zahl der Wohnungslosen wird auf 2000000 Menschen beziffert, der Ernteschaden soll ungeheuerlich sein.

Verhaftete Raubmörder. Die beiden Raubmörder Schneider und Böhl des 14jährigen Realpupils Grettinger aus Mühldorf wurden in Wagnreuth verhaftet.

Schweres Eisenbahnunglück in England. In Edinburgh führten auf der Station Haymarket zwei Züge zusammen. Dabei wurden vier Personen getötet und 29 schwer verletzt; unter den Verletzten befinden sich hauptsächlich Frauen, die zu der polytechnischen Touring-Gesellschaft gehörten. Einige von ihnen waren 45 Minuten eingeschlossen in zwei wie ein Fernrohr zusammengeschoßene Wagen, und nur mit vieler Mühe gelang es, sie aus den Trümmern zu befreien.

Feuer auf einem norwegischen Dampfer. Aus Christiania wird berichtet: An Bord des norwegischen Dampfers Bergensfjord ist, nachdem er den Hafen verlassen hatte, Feuer ausgebrochen. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet worden. Das Schiff und die Ladung sollen schwer gelitten haben. Die Bergensfjord ist ein Schiff von 10700 Tonnen und gehört der Norste Amerika-Linie. Es ist mit 5 Millionen Kronen versichert.

Flugzeugkatastrophen. Aus Sinna (Himalayagebiet) wird gemeldet, daß vier britische Flugzeuge an verschiedenen Orten in dichtem Nebel abgestürzt sind, nachdem sie bei militärischen Unternehmungen gegen die Eingeborenen südöstlich von Kasmir Bomben abgeworfen hatten. Bei der ersten Maschine wurde der Fliegeroffizier und sein Begleiter getötet, desgleichen bei der zweiten Maschine. Die dritte fiel in die Hände der Wajiris, wie man glaubt, ist die Besatzung einschließlich des Staffelführers verwundet. Die Mannschaft der vierten Maschine ist unverwundet. Die beiden anderen Flugzeuge dieser Staffel erreichten wieder den Flugplatz. — In Dijon stürzte der Flieger Boissin aus einer Höhe von 1050 Metern mit brennendem Flugzeug ab. Der Flieger ist vollkommen verbrannt.

Unfall des Schnellzuges Lyon-Paris. Gestern Abend stieß der Schnellzug Lyon-Paris in der Nähe der Stadt Chagny auf eine Rangierlokomotive auf. Etwa 20 Reisende wurden verletzt.

Hungersnot und Ueberschwemmungen in Indien. Nach einer Meldung aus Madras herrscht in Nordmadras infolge der anhaltenden Dürre der letzten Zeit unter der Bevölkerung eine verhängnisvolle Hungersnot, während in dem südwestlichen Teil der Provinz und in den Eingeborenenstaaten durch anhaltende Wolkenbrüche eine riesige Ueberschwemmung hervorgerufen worden ist. 146 englische Meilen Schienenweg sind von den Fluten weggespült worden.

### Wahnsinn.

Vor 10 Jahren.

Von Max Ed-Troll.

(Nachdruck verboten.)

Ein Leichenzug geht an meinem Fenster vorbei. Ich habe den Toten gekannt. Seine Art zu leben und den Kampf um seine Liebe. Unser Zusammentreffen war nur ein flüchtiges. Nur ein einziges Mal sahen wir uns. Und das war ohne irgendeine bemerkenswerte Aeußerlichkeit.

Dann verlor man sich wieder. Sah sich noch einmal nur von weitem an einem anderen Ort. Die Welt ist ja so klein.

Nun sehe ich ihn heute zum dritten und letztenmal. Da liegt er zwischen Sargbrettern, die mit Blumen und Kränzen bunt überdeckt sind.

Ein Schuhmann geht gewichtig gemessenen Schrittes dem Trauerzug voraus. Kinder folgen. Feldgraue Verwundete, die aus dem Lazarett der kleinen Stadt zur Leiche kommandiert wurden.

Der Kirchenchor folgt und Leidtragende mit schwarzglänzenden Kofschützen auf dem Kopfe und almodisch zusammengeschnittenen Gehörden.

Biele Frauen und Jungfrauen im tiefschwarzen Chiffon. Veteranen von Siebzig mit zwei wallenden trauerumflochtenen Bereinsfahnen und vielbunten Ordensbändern an der stolzen Schwelken Männerbrust.

Eine bürstliche Blechmusik spielt den Chopinschen Trauermarsch.

Armer Chopin. Auch das Lied vom „guten Kameraden“ muß durch die im Sonnenlicht hellblinzelnden Messingblasrohre hindurch.

Warum hatte aber auch die Metallammelstelle nicht gerade dieses Messing beschlagmäßig?

Sonnengold liegt über dem Friedhof. Der lehnt sich an einen Bergabhang an, so daß die Grabdenkmale der oberen Grabreihe die Stadt der Nachlebenden überhauen.

Das Schicksal war ein im Krieg fast alltägliches.

Kanonier im Westen bei einer schweren Mörserbatterie. Ein feindlicher Volltreffer in die Batterie. Er wurde verletzt und im letzten Augenblick... der Tod des Christians sah ihm schon an der Kehle... wurde er ausgegraben.

Doch schon war die Nacht über ihn gekommen. Und mit ihr ein glückliches Lächeln in seine Züge, das ich nie vorher bei ihm gesehen.

Stolz und aufrechten Hauptes ging er im Zrenhause umher... stolz wie ein Spanier.

In dem Kaltwasserbad, in das man ihn zur Beruhigung seiner Nerven wochenlang ein tauchte, sah er wie ein König auf seinem Thron.

Er fühlte sich ja auch als solcher. Zuerst dünkte er sich, Hindenburg zu sein.

Dann Ludendorff, Rupprecht von Bayern. Und wenige Tage vor seinem Ableben, als der Wahn seine höchste Ehre erreicht hatte, behauptete er, Kaiser von Deutschland zu sein.

Seine Auerwandten kannte er nicht mehr. Seine Frau, die ihm vorher das höchste Glück auf Erden war, wies er bei einem Besuch rauh von sich.

„Was will dies Weib?“ brüllte er sie an. Dann aber lächelte er glücklich herablassend seinem Wärter zu.

Mit diesem Lächeln ging er in die Ewigkeit. Der Krieg war nichts für seine zarten, mitempfindlichen Nerven.

Gab es nicht auch für uns alle, die wir das Hinschlachten von Hunderttausenden schauernd miterleben mußten, Augenblicke, Sekunden und Minuten, in denen wir an Gott und der Menschheit verzweifeln?

Seien wir ehrlich. Nur die robuster Veranlagten konnten Begeisterung „mimen“.

Die Feineren wandten sich schauernd ab, wenn Tausende und aber Tausende ihrer Brüder geopfert, weil Diplomaten sich nicht zu einigen vermochten. Und es war ihnen zumute, als ob sich der Wahnsinn des Krieges an ihnen emporfallen würde... sie überfluten... geistig verhäuten würde.

Der Kirchenchor singt ein Lied auf den Feldentod.

Der Pfarrer preißt Gott in der Höhe und seinen unerforschlichen Ratsschlöß.

Der Sarg wird an Seilen in die Erdgrube hinabgelassen. In das Gebet des Pfarrers hinein zwischert eine Amsel hoch oben im Gezweige der Silberpappel.

Blüten blühen dürrschwer. — Samtene Stiefmütterchen leuchten auf den Gräbern auf. — Fliederbalden öffnen wonnegerig ihre Kelche.

Und Bergig meinnicht. Die Musik spielt wieder ein Lied. Die Trauerversammlung geht auseinander... nach allen vier Himmelsrichtungen.

Benige Schritte hinter mir gehen die Musiker und mit ihnen der Dirigent des Kirchenchors. Die Lachen und Scherzen, als wenn es zu einer Hochzeit ginge. Und erzählen sich zweideutige Witzchen.

Dazwischen flötet der Herr Dirigent vom Kirchenchor: „Wo trinken wir eins?“

Die Amsel aber singt lustig und munter, als wenn die Welt nur eitel Freude wäre, ihr Liedchen zu Ende.

Was kümmern sie auch die Salgereien der Menschheit?

Die Blumen duften noch einmal so schwer. Sonnenringelkreise spielen mit dem Kräuselwellen des kleinen Flusses, der am Friedhof vorbeifließt.

Bienlein summen wonnetrunken von Blüte zu Blüte. Die bunfarbigen Blumen der Wiese am Fluß reden sich der Sonne entgegen. — In der Natur ist Lust und Freude!

Nur die Menschen treiben mitten im Wahn gegenseitiger Vernichtung.

O... könnte man sich doch wie Zauberer in alten Märchenbüchern in ein Bienlein verwandeln.

Oder in eine Wiesenblume oder einen Sonnenstrahl, damit man nichts von dem Wahnsinn der Menschen erführe.

Oder... wäre ich doch die Amsel, hoch oben im Gezweige der Silberpappel.

Ich hätte so laut geschwätzt, daß der Kirchenchor mitten im Lied des Feldentodes stecken geblieben wäre.

Und der Herr Pfarrer vor lauter Amselchlag vergessen hätte, Krieg und Gott in einem Atemzug zu lobpreisen.



# Gebrauche Ata



- und im Haus sieht's  
stets bei dir wie Sonntag aus!  
(ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel)

Billig Prima Billig  
weißes, amerikanisches  
**Schmalz**  
Pfd. nur 68  
Margarine Pfd. 1.4 und 55  
**Alfred Müller**  
Verkauf per Holstenstraße 6, pt., hinten.

Beachten Sie das Schaufenster **Küxstraße 55**

Sehen Staunen Kaufen  
im

**Saison-Ausverkauf**  
von A. Lüders

Fernruf 2740 **Wo** kauft man alle **Brennmaterialien** reell, gut u. billig? bei **Johs. Mustin** Holz- und Kohlenhandlung Warendorpstr. 14-22 Schwartl. Allee 48 Führe nur beste Ware zu stets billigsten Tagespreisen — ab Lager und frei Haus. — Rufen Sie nur 2740 an und sofort bringt Ihnen der Kohlenmann jedes gewünschte Quantum. Fernruf 2740

Starke Arbeitsschuhe 36-48  
Gewaltte Schaftstiefel 36-47  
Billig! Billig!  
Damen-, Herren- u. Kinderstiefel :: **Haferschuhe**  
**O. Schröder** Spez.-Schuh-Geschäft **Balauerlohr 17**

Für 20 Pf. erhält man soviel:  
Bier Vollmilch Buttermilch  
Schnaps  
Nichts Soyiel Soyiel Soyiel  
In obigen Getränken ist an Nährstoffen enthalten  
Unsere sämtliche zum Verkauf gelangende Milch ist pasteurisiert (keimfrei) und daher nicht aufzukochen  
**Hansa-Meierei G.m.b.H. Lübeck**

Zum Tode verurteilt sind **Läuse, Wanzen** in 1/2 Stunde unter Garantie Flöhe, Brut bei Mensch u. Tier mit „Riesolda“, gef. gechl. Mittel. 100 000mal bewährt Verkauf: Aegidienstraße 4. (6047)

Der augenblicklichen **Geldknappheit** Rechnung tragend, bieten unterzeichnete Firmen Ihrer werthen Kundschaft die Möglichkeit, sich auch heute ein **gutes Pelzwerk** anzuschaffen, indem wir gerne bereit sind, Teil- und Abzahlungen entgegenzunehmen. Wir bieten an **beste u. allerfeinste Qualitäten** zu denkbar niedrigsten Preisen in **Pelzjacken** und **Pelzmäntel** sowie **Pelzgarnituren** neueste Formen, für die kommende Saison.  
**Hermann Boy**, Sandstraße 21  
**Richard Haase**, Breite Straße 37  
**Eduard Hirsekorn**, Sandstraße 20  
**Ferd. Kauffeld**, Wahnstraße 11

Wohin rennen die Leute?  
das wissen Sie nicht?  
Ins **Schuhwarenhaus**  
**Kingenberg 5** neben **Stadt Hamburg**  
dort ist **Saison-Ausverkauf**  
Alle Schuhwaren werden zu kaum dagewesenen Preisen verkauft. Sie werden staunen. Eilen Sie, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Bekannt reelles **Einkaufshaus** für Arbeiter und jeden Beruf **Wir sind billig!**  
**Reelle Herren-Konfektion**  
Starke Buckskinhosen 5.95, Wiltshosen 5.95, Breecheshosen 6.95, 9.80, Eleg. Anzüge 29.-, 33.-, 49.-, 58.- Sommerpaleots 34.50, leichte Sommerjoppen 5.95, 7.80, dto. Hosen 4.95, 6.95, Knaben-Anzüge 6.95, 9.80, Knaben-Waschblusen 2.50, 2.95, dto. Hosen 1.95, 2.75, Eleg. Gummimäntel 19.50, 23.-, Ledermäntel 18.-, 23.-, Berufs-Kleidung: Schlosser, Schlachter, Kellner, Friseur, Koch, Konditor usw. Strohhüte 0.95, Mützen 0.95, Kammgarnhosen von 6.95 an.

Dr. med. **Gagzow**  
Institut für Massage  
Sandstraße 15  
zurückgekehrt.

## Deutscher Bauergewerksbund.

Am Sonntag, dem 3. August, von morgens 9 Uhr bis mittags 2 Uhr finden die Wahlen für alle Fachgruppen zum Bundesstag statt.

### Wahllokale:

- Abte: Gemeindefesthaus, Johannisstr. 45; Restaurant Schöning, Rasseb. Allee 44; A. Groth, Kostritzstraße 16; P. Storch, Friedenstraße; O. Martini, Lindenstraße
- Wahlleitung: Restaurant Doyer.
- Wahlort: Restaurant Dietrichen.
- Wahlort: Restaurant Hilprecht.
- Wahlort: Restaurant Jänke.
- Wahlort: Restaurant Saborowski.

In allen anderen Wahlstellen, in den Wahllokalen oder beim Kassierer.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen sich an der Wahl zu beteiligen.

Der Vorstand.

**DIPLOME**  
für Jubiläen  
Silber-Hochzeiten usw.  
vorrätig  
Buchhandlung des  
**Lübecker Volksboten**  
Johannisstraße 36

**Anzeigen**  
die in der an dem Sonntag erscheinenden Nummer des **Lübecker Volksboten** veröffentlicht werden sollen, müssen bis 10 Uhr vormittags in unserer Geschäftsstelle eingeleistet sein: größere Anzeigen können mit Tage vorher.

**Metalbetten.**  
Stahlmatt, Kinderbetten, etc. etc.  
Johannisstraße 36

Kräutergan besitz unerschöpflich, mild, unischädlich. Jeder u. fast alle Hausheiler haben - Drogerie, Beckerg. 62. Auch Verst. (6555)

## Adresskarten

werden angefertigt bei **Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.**

## DIE BILLIGSTEN PREISE!

Hemdentuche 80 cm breit	0.98 0.78 0.58	Barchent-N' Hemden	von 2.95 an
Stauts 78 cm breit	0.68	Normal-Hemden	3.25 2.45
Hemdtuch	1.10 0.85 0.68	Sommer-Joppen	von 4.95 an
Streifensatin Bettbreite	von 2.45 an	Starke Arbeitshosen	von 5.95 an
Bettbezugstoffe kariert u. gebl.	1.65 0.98 0.88	Strohhlüte	von 0.75 an
Perkal	1.40 0.98	Fertige Bett-Bezüge	von 4.95 an
Schürzenstoffe	1.55 1.25	Tischtücher	von 3.95 an
bw. Mousseline	1.40 1.10 0.88	Geschirrtücher	von 0.38 an

Herrn-, Damen- und Kinder-Stiefel und Schuhe besonders preiswert  
**HEINRICH BEUCK**  
Brocksstraße 25 (Ecke Warendorpstr.)

**Reelle Schuhwaren:**  
Elegante Herrenstiefel 10.50, 12.50, 14.50, Damenhalbschuhe 6.50, 7.25, 8.50, Kinderstiefel alle Größen, schwarz, braun und weiß, Arbeitsstiefel 7.95, Schaftstiefel 12.50, Sportstiefel 16.50, Weiße Damenstiefel 3.95, 4.25, 4.75, 1. Kosten Turnschuhe u. Sandalen, Pantoffel usw. sehr billig, Lederlamachen 10.45, Reitstiefel 32.-, 37.-, Leder-Gauchstiefel 3.75, Filz-, Holz-, Lederpantoffel usw.

**Mod. Damen-Konfektion:**  
Damen-Waschkleider 10.25, 12.50, gem. Boile 12.-, weiß Boile-Kinderkleider 4.70, 5.50, Kostüme 17.50, 36.-, eleg. Damenmäntel 9.50, 12.50, 17.50, 24.-, Kleiderrocke 3.90, 5.75, 7.25, Elegante Strickjacken 11.75, Elegante Jumper 8.50, Gummimäntel 25.50, Hemdbluse 2.50, Boileblusen 4.25, eleg. Rips, Tuch, Alpaca, imprägniert.

**Schöne Kleiderstoffe:**  
Baumwoll, Mousseline 0.90, 1.10, Frottee 2.70, 3.20, Blusenstoff 1.50, Boile 1.70, Schürzenstoff 1.70, Leinen 2.-, Biquee 98 Big. Julett 2.95, Gardinen 1.-, Streifensatin 2.50 usw. Cheviot, Buckskin, Manchester 5.90, Anzugstoffe, Aussteuer usw. (6056)

**Ehlers & Reetwisch**  
Hollenstr. 1. St. Petri 2 u. 4.  
Gut — reell — billig.